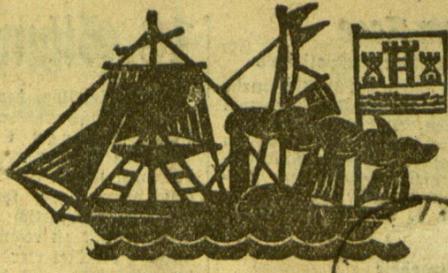


Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum einer Spaltenzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent...

Memeler Dampfboot MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 93

Memel, Donnerstag, den 22. April 1926

78. Jahrgang

Zerfall des Rechtsblocks?

Schon im Februar war anlässlich der Wahl des Volkssozialisten Dr. Staugaitis zum Seimpräsidenten eigentlich zu merken, daß die Einigkeit innerhalb des Rechtsblocks dahin ist...

Während der Ferien erfuhrt man nun, daß die unerquicklichen theoretischen Auseinandersetzungen der Rechtsparteien im Seim sich zu praktischen Wahlhandlungen verdichteten...

Auch sonst scheint es im Staate der christlichen Demokraten faul zu sein, so daß der „Nytas“ sogar offen von Verrat spricht...

Demission des polnischen Kabinetts

\* Warschau, 21. April. (Funkspruch.) Ministerpräsident Graf Skrzynski gab heute vormittag den Parteiführern und im Anschluß daran dem Ministerrat die Erklärung ab...

\* Bukarest, 20. April. (Funkspruch.) Gestern wurde der Garantievertrag zwischen Rumänien und Polen veröffentlicht...

Lärmjahren in der ungarischen Nationalversammlung

\* Budapest, 20. April. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erhob Abgeordneter Markgraf Pallavicini unter bewegten Skandalisierungen schwere Beschuldigungen gegen den Minister des Innern Rakowski...

Wieder Richtpreise in Rußland

\* Moskau, 19. April. Am 18. April wurde mit vorläufiger Gültigkeit bis zum 1. Mai ein amtliches Preisverzeichnis veröffentlicht...

Stalin über die Rettung der Wirtschaft

\* Moskau, 21. April. (Priv.-Tel.) In einem mündlichen Bericht über die Wirtschaftslage im Land erklärte Stalin, daß alle Rettung jetzt davon abhängt...

Rechtsblock bald wieder zusammen, als es später galt, den volkssozialistischen Eindringling zu stürzen...

wählen, die ihr Schicksal mit dem der Arbeiter verknüpft haben. Redner warnte vor der Verfolgung einzelner führender Wirtschaftsleiter...

Der antirepublikanische Preussische Richterverein

\* Berlin, 21. April. (Funkspruch.) Der Gesamtvorstand des Preussischen Richtervereins hat den Beschluß gefaßt, daß die Mitgliedschaft im preussischen Richterverein unvereinbar sei mit der Mitgliedschaft im Republikanischen Richterverein...

Devorliegende Rede Strefemanns

\* Berlin, 21. April. (Funkspruch.) Reichsaussenminister Dr. Strefemann begibt sich nach einer Meldung der „B.Z.“ morgen nach Düsseldorf...

Auch für Rückgabe des österreichischen Eigentums

\* New-York, 21. April. (Funkspruch.) Der Republikaner Fish hat eine Resolution eingebracht, die außer der Ermächtigung zur Rückgabe des österreichischen und ungarischen beschlagnahmten Privateigentums fordert...

Um den Frieden in Marokko

\* Paris, 21. April. (Funkspruch.) „Havas“ veröffentlicht eine Nachricht aus Ujda, wonach die Rifdelegation eine neue Erklärung abgegeben hat...

Tschangisolin hat die Abberufung Karachans gefordert

\* London, 21. April. (Funkspruch.) Nach einer Peking Meldung der „Chicago Tribune“ wird offiziell bestätigt, daß Marschall Tschangisolin die Abberufung des Sowjetbotschafters Karachan gefordert habe...

Englischer Druck auf Berlin?

\* London, 21. April. (Funkspruch.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: In britischen Kreisen werde die Auffassung immer allgemeiner...

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages

\* Berlin, 21. April. (Funkspruch.) Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist nunmehr auf Montag nachmittags 3 Uhr einberufen worden...

Der Fragebogen Beneschs

\* London, 21. April. (Funkspruch.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Der Fragebogen des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch über den deutsch-russischen Vertrag befindet sich jetzt in den Händen Chamberlains...

\* Paris, 21. April. (Funkspruch.) „Journal“ zufolge hat Ministerpräsident Briand dem polnischen Botschafter gelegentlich seiner gestrigen Mitteilungen über die Stellungnahme der öffentlichen Meinung Polens zu den deutsch-russischen Vertragsverhandlungen erklärt...

Reval über die Garantieverhandlungen

\* Reval, 19. April. Wie hier bekannt wird, hält man in diplomatischen Kreisen den seinerzeit von Moskau aus ergangenen Vorschlag zur Aufnahme von Verhandlungen über einen Garantiepakt zwischen dem Rätebund und den baltischen Staaten noch nicht für spruchreif...

Riga und der Sowjettransit

\* Riga, 19. April. Amerikanische Finanzgruppen haben dem Unternehmen nach soeben mit dem rätischen Außenhandelskommissariat einen Vertrag abgeschlossen...

Erste Lage im englischen Kohlenbergbau

\* London, 21. April. (Funkspruch.) Die Meldung, daß die englischen Grubenbesitzer der Festsetzung eines nationalen Mindestlohnes für die Bergleute zugestimmt hätten, ist unbegründet...

# Die Memeler und die Kownoer Anleihepläne

Während sich eine vierköpfige Memeler Delegation in London zwecks Verhandlungen über den Abschluß einer Anleihe in Höhe von 25 Millionen Lit für die Stadt Memel befand, verhandelte der Kownoer Bürgermeister Wilejusz in Paris mit dem Vertreter der Newyorker Bank Morgan, Livermore & Co. über eine Anleihe in Höhe von 21 750 000 Lit für die Stadt Kowno. Die Absicht der Stadt Memel, die Anleihe anzunehmen, wurde in der großlitauischen Presse auf das heftigste bekämpft. Vor allem wurde immer und immer wieder betont, daß die Bedingungen, zu denen Memel die Anleihe aufnehmen wollte, unannehmbar seien und im Falle der Annahme den Steuerzahlern ungeheuerlich hohe Lasten aufbürde. Man stellte die folgenden Berechnungen auf, von denen diejenigen der „Gita“ wohl den Vogel abschloßen; denn die „Gita“ brachte es fertig, aus den 25 Millionen Lit, die aufgenommen werden sollten, nur 15 Millionen Lit zu machen, nachdem sie alle möglichen und unmöglichen Beträge in Abzug gebracht hatte, und sie errechnete einen Zinsfuß von insgesamt 17-20 Prozent.

Alle diese phantastischen Berechnungen wurden auf Grund unbefähigter Angaben vorgenommen. Ohne den gegenwärtigen Anleiheverhandlungen der Stadt Memel das Wort reden zu wollen, glauben wir jedoch, die diskutierten Anleihebedingungen für die Memeler Stadtanleihe mit den Anleihebedingungen der Kownoer Stadtanleihe vergleichen zu müssen. Der Vergleich ergibt nämlich, daß die Memeler Anleihe von der litauischen Presse in Memel und in Kowno nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus rein politischen Gesichtspunkten bekämpft wurde. Nach amtlichen Angaben handelt es sich bei der Kownoer Stadtanleihe um einen Betrag von 21 750 000 Lit, der zu 8 Prozent Zinsen bei einem Emissionskurs von 85 Prozent für 20 Jahre aufgenommen werden soll. Die entsprechenden Zahlen bei der Memeler Stadtanleihe sind, vorausgesetzt, daß die bisher veröffentlichten Angaben richtig sind, 25 Millionen zu 7½ Prozent bei einem Ausgabekurs von 82 Prozent für 25 Jahre. Wohlweislich ist unter den Kownoer Anleihebedingungen nichts von Amortisation, Verwaltungskosten, Provision, Rückzahlungsmodus usw. gesagt. Trotzdem läßt sich aus der Gegenüberstellung der erwähnten Zahlen leicht ersehen, daß die Memeler Anleihe voraussichtlich nicht zu besseren Bedingungen abgeschlossen worden wäre, als die Kownoer. Die Kownoer Anleihe sollte jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung von den Kreditgebern gewährt werden, daß die Bauarbeiten, für die die Anleihe bestimmt sein sollte, der amerikanischen Baugesellschaft Ulen & Co. übertragen werden, die bereit sei, die Anleihe zu realisieren. Für die Leitung der Arbeiten müßten der Firma 15 Prozent eines jeden Rechnungsbetrages gezahlt werden. Außerdem sollte der Anleihebetrag in Raten ausbezahlt werden, und zwar im ersten Jahre 6 750 000 Lit und in den weiteren drei Jahren je 5 000 000 Lit. Man sieht, wie schnell die litauische Presse mit dem Urteil bei der Hand ist, wenn es gilt, die Stadt Memel oder das Memelgebiet zu diskreditieren.

## Offener Brief der litauischen ev.-luth. Geistlichkeit an Gaigalat

„Der Wächter“, das in Kowno erscheinende Wochenschrift der Deutschen in Litauen, veröffentlicht folgenden offenen Brief der ev.-luth. Pastorenschaft in Litauen an Dr. Gaigalat:

Herrn Dr. Gaigalat, Kaunas.  
Die unterzeichnete Pastorenschaft der Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens wendet sich in schwerer Sorge um die Zukunft ihrer Kirche an Sie mit der ernstlichen Bitte, die Kirche vor weiteren schweren Erschütterungen zu bewahren. Nach unserer durch reisende Ueberlegung gewonnenen Ueberzeugung liegt es in Ihrer Hand, der Kirche den inneren Frieden wiederzugeben, indem Sie freiwillig auf Ihr Amt in Konfessorat verzichten. Wollen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, in einer Zeit, wo die Evangelische Kirche in der ganzen Welt an allen Fronten zu kämpfen hat, die Verantwortung auf sich nehmen, daß die Pastorenschaft, die Sie einmütig ablehnt, ohne geistliche Befürde bleiben muß, so daß die Ordnung unserer Kirche dadurch gestört wird? Je länger dieser Zustand währt, daß ein Konfessorat existiert, dem die Pastorenschaft die Leitung nicht überläßt, desto verworrener werden die Verhältnisse in den Gemeinden, desto mehr wird die ruhige Entwicklung des kirchlichen Lebens geschädigt.

Treten Sie zurück, der Sie selbst ein Diener der Evangelischen Kirche sein wollen und drängen Sie sich nicht an einem Platze auf, wo wir gegen Sie Stellung nehmen müssen und überlassen Sie es der Kirche, ihre Angelegenheiten so zu ordnen, wie sie es selbst will und wie es ihr auch der Staat in seinen Grundgesetzen zugesichert hat. Durch Ihr bisheriges Verhalten haben Sie sich das Vertrauen der Gemeinde nicht erwerben können, auch kann Sie die obrigkeitliche Bestätigung doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß Ihre Ernennung nicht auf eine rechtmäßige Wahl hin erfolgte. Ist es nicht genug mit dem Kirchenstreit in Memel?

Warum bringen Sie ihn uns ins Land?  
Treten Sie zurück, Herr Doktor, das ist der einmütige Appell der Pastoren an Sie.  
Folgen die Unterschriften sämtlicher evangelisch-lutherischer Pastoren Litauens außer der des Pastors Erola von Schaft.  
Im März 1926.

## Kurze Nachrichten aus Litauen

Wie die „Gita“ mitteilt, hat die deutsche Regierung dem litauischen Konsul in Königsberg, Gahrns, das Exequatur erteilt.  
Der „Nytas“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der frühere päpstliche Delegierte für die baltischen Staaten B e c h i n i zum päpstlichen Internuntius für Lettland ernannt worden sei. Somit verliere B e c h i n i die Jurisdiktion in Litauen.  
h. Im Mai sollen an der Universität die Rektorswahlen stattfinden. Hauptkandidat ist der Humanist Professor Michael Wirzisko, der der augenblickliche Prorektor ist.  
h. Am vergangenen Sonntag spielte der Schachmeister Reti in Kowno gegen 38 bekannte Kownoer Schachspieler. Er gewann 25 Partien, spielte neun remis und verlor 4. Der Kownoer Schachmeister, Bankdirektor Wlochl, gewann gegen Reti.

# Neues vom Tage

## Rühme Rettungstat eines Verkehrspolizisten

Berlin, 20. April. In Dahlen bei Berlin wurde Sonntag nachmittag eine achtjährige Schülerin von einem Privatauto angefahren. Der Verkehrspolizist, Polizeioberwachmeister S e h n e l, warf sich im letzten Augenblick dem langsam fahrenden Auto entgegen und hob mit übermenschlicher Kraft am Vorderende des Autos an. Dadurch wurde das Kind vor größerem Schaden bewahrt, es trug lediglich Hautabschürfungen davon.

## Familienräubdie

Berlin, 18. April. Einer Korrespondenzmeldung zufolge versuchte in Berlin die 31 Jahre alte Ehefrau eines Fabrikstuhlführers aus bisher noch nicht festgestellten Gründen ihren 43 Jahre alten Ehemann mit einem Beil zu erschlagen. Sie brachte ihm schwere Kopfverletzungen bei, die seine Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig machten. Die Frau selbst erlitt nach der Tat einen Nervenschlag, durch den sie die Sprache verlor.

## Die Granate im Gefährtpflanzen

Berlin, 20. April. (Funknachr.) In Schöneiche bei Posen explodierte ein Artilleriegeheule, das sich in einem von einem Stellmachermeister angezündeten Gefährtpflanzen befand. Der Stellmachermeister wurde schwer verletzt.

## Selbstmord eines Scheidewindlers vor der Festnahme

Bln, 20. April. Sonnabend zwischen 12 und 1 Uhr mittags fand sich in der hiesigen Deutschen Bank ein junger Mann ein, der einen Scheck zur Vorauszahlung vorwies, der einem Scheckbuch, das als verloren gemeldet worden war, entnommen war. Um den jungen Mann unauffällig festzunehmen zu können, wurde er wegen einer Unstimmigkeit an dem Scheck nach der Direktion gebeten und betrat den Fahrstuhl. Auf der Fahrt nach der Direktion zog der junge Mann plötzlich ein Dolchmesser, stürzte sich auf den Fahrstuhlbegleiter und brachte diesem mehrere Stiche im Gesicht und an der Hand bei. Auf den Alarm des Begleiters eilten Leute herbei und gleich darauf brachte sich der junge Mann mit dem Dolchmesser einen Stich in das Herz bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Seine Persönlichkeit war bisher nicht festzustellen.

## Ein historisches Schloß niedergebrannt

Wie das Berliner Tageblatt aus Breslau meldet, ist das im Grenzort Goldenstein liegende Schloß der Fürstin D i e t e n s e i n, eine berühmte Sehenswürdigkeit, vollständig niedergebrannt. Von dem Schloßbau, der im Jahre 1897 am Fuße des Burgberges errichtet worden ist, konnte nichts gerettet werden.

## Schachturnier in Dresden

In Dresden fand in den letzten Tagen ein Schachturnier statt, das folgendes Ergebnis hatte: Erster Preissträger wurde I m z o w i t s c h mit 8½, zweiter U e h i n mit 7, dritter R u b i n s k i e n mit 6½, vierter T a r t a k o w e r mit 5, fünfter S o l z h a u s e n mit 4 Zählern. Es folgten F o h n e r mit 3½, S a e m i s c h und J a n e s mit je 3, B l u e m i c h mit 2½ und S t e i n e r mit 2 Zählern.

## Neu aufgedeckte Geldfälschungen in Ungarn

Wien, 20. April. Nach einer Budapest Meldung des Wiener Abendblattes sind in Mistolez seit einigen Tagen umfangreiche Erhebungen über eine anscheinend sehr bedeutende Geldfälschung im Gange. Wahrscheinlich stehen die neu aufgedeckten Fälschungen mit früher aufgedeckten Fälschungen im Zusammenhang. Möglicherweise sind die früher hergestellten Fälskate in großer Menge in die Umgebung von Mistolez gebracht worden und sollten jetzt in Verkehr gesetzt werden. Andere Spuren deuten jedoch darauf hin, daß eine Werkstatt in dem Dorfe Ecelény oder in dem Dorfe Sendorland bestand. Ein gewisser Joseph Szatolcay wurde verhaftet. Auf Grund seiner Mitteilungen sucht man Fälskate, die im Keller eines Wirtschaftsgebäudes verborgen sein sollten.

## Eine mehr als tausendjährige Begräbnisstätte

Amsterdam, 20. April. Nach Blättermeldungen entdeckte man in der Gemeindeflehen (Drontje) bei Ausgrabungsarbeiten zwischen den Dörfern Weiden und Noster zwischen Landstraße und Eisenbahnlinie eine alte Begräbnisstätte, die aus der Zeit von 400 bis 700 nach Christi Geburt stammen muß. Bis jetzt sind bereits 63 verschiedene Gräber bloßgelegt, sowie verschiedene Schmuckgegenstände gefunden worden. Auf dem gleichen Gelände sind auch die Spuren einer alten jüdischen Siedlung gefunden worden.

## Im Zeichen des Luftverkehrs

London, 19. April. Ein englisches Verkehrsflugzeug ist gestern zwischen 6 Uhr morgens und 9½ Uhr abends von C r o y d o n nach K i r n b e r g und zurück geflogen, hat also im ganzen 15½ Stunden zu einer Reise gebraucht, für die mit anderen Verkehrsmitteln 80 Stunden erforderlich gewesen wären.

40 000 Erwerbslose in Deutschland weniger. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Deutschland in der ersten Märzhälfte zeigt eine mäßige, aber noch keineswegs entscheidende Besserung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 2 056 000 auf 2 017 000, d. h. um noch nicht ganz 2 v. h. zurückgegangen. Im einzelnen haben sich die männlichen Hauptunterstützungsempfänger stärker, nämlich von 1 750 000 auf 1 703 000, vermindert, während bei weiblichen Hauptunterstützungsempfängern noch eine Zunahme, nämlich von 306 000 auf 315 000, eingetreten ist. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 2 279 000 auf 2 204 000 zurückgegangen. Soweit ein Rückgang eingetreten ist, beruht er zum wesentlichen Teile auf den Augenberufen (Landwirtschaft, Baugeberde usw.).

Lohnkrise in der norwegischen Schifffahrt. Ein Vermittlungsvorschlag für eine neue Uebereinkunft zwischen dem norwegischen Reederverbande und den norwegischen Matrosen- und Heizerunionen wurde von der Union verworfen. Der Vorschlag lautete auf eine 10%ige Herabsetzung der Löhne.

Lohnbewegung unter den französischen Beamten. Da die Regierung in der Frage der Lohnherabsetzung noch keine Entscheidung getroffen hat, ist auf der Sonntagsreise in Paris ein T e i l r e i t ausgebrochen. Ministerpräsident Briand empfing eine Abordnung der Postbeamten. Auch unter den übrigen Staatsbeamten macht sich seit einigen Tagen eine Lohnbewegung bemerkbar.

# 18. Sitzung des Landtages

Genfer Debatte ohne Überraschung. Systematische Obstruktion Brokattis-Paelsch - Wiederholung der Gesetzesberatungen

Am Dienstag, den 20. April, fand im Stadtverordnetenversammlungssaal zu Memel die 18. Sitzung des Landtages des Memelgebiets statt. Von den Abgeordneten fehlte Schulrat Meyer, der wohl wegen des Trauerfalls in seiner Familie den Beratungen fernblieb. Die Tagesordnung war außerordentlich reichhaltig, so daß von vornherein damit zu rechnen war, daß sie nicht in einer Sitzung erledigt werden konnte. Gegen 7 Uhr vertagte sich denn auch der Landtag, um am Mittwoch mittags um 1 Uhr die Beratungen fortzusetzen. Der erste auf der Tagesordnung stehende Punkt, Besprechung des Berichts der Genfer Delegation, gab Veranlassung, Ueberraschungen zu erwarten. Zumal die litauische Presse litauischer und deutscher Sprache in Memel nichts unversucht gelassen hatte, die Reise als staatsfeindliche Aktion hinzustellen und jeden Erfolg abzuleugnen. Ueberraschungen blieben jedoch aus. Brokattis stellte zwar die zu erwartende Anfrage nach dem Kostenpunkt der Genfer Fahrt, erhielt aber keine Antwort. Paelsch sprach, wie immer, litauisch und wurde deshalb nicht verstanden. Das Verhalten beider Abgeordneten während der ganzen Sitzung lief auf eine systematische Obstruktion hinaus, die zwar den Geschäftsgang aufhält, am Ende aber nichts ändern kann. Lediglich der Unkostenetat des Landtags wird durch dieses Verhalten verzögert, wofür sich die Herren bei den nächsten Wahlen die Quittung bei der Wählerchaft holen werden. Herr Brokattis verwechselte dann noch Lesung mit Vorlesen, indem er verlangte, daß alle Gesetze bei der Beratung auch in litauischer Sprache vorgelesen werden müßten. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesetze ihm jetzt gedruckt in beiden Sprachen vorliegen und daß er sich dazu äußern könne. Die Beratungen waren ausgefüllt mit der erneuten Lesung der vom Gouverneur zurückgeschickten Gesetze.

Präsident Kraus: Ich eröffne hiermit die 18. Sitzung des Landtages.

Meine sehr geehrten Herren! Oberbürgermeister Altenberg (die Anwesenden erheben sich von den Plätzen) ist am 26. März heimgegangen. Er war der erste Präsident des Direktoriums des Memelgebiets. Wir müssen dankbar sein, daß in jenen schweren Schicksalstagen er an der Spitze der neu gegründeten Verwaltung stand. Klugheit, Arbeitsfreude und zähe Willenskraft waren die hervorragenden Eigenschaften dieses Mannes, die er uns während seiner Amtszeit voll zur Verfügung stellte. Meine Herren! Ich selbst stelle fest, daß Sie sich zum Zeichen der Trauer und der Dankbarkeit von Ihren Plätzen erhoben haben.

Wir kommen nun zu Punkt 1 der Tagesordnung:

## Besprechung des Berichts der Genfer Delegation

Der Herr Abg. Rogge hat das Wort.  
Abg. Rogge (Sp.) macht hierauf u. a. folgende Ausführungen: Der Bericht der Delegation ist durch die Presse bereits bekannt geworden. Sie werden sich erinnern, daß der Landtag am 25. Februar beschlossen hatte, eine Kommission einzusetzen, welche die Verletzungen des Memelstatuts, die wir der litauischen Regierung zum Vorwurf machen müssen, zusammenstellen sollte zu dem Zweck, sie dem Völkerbund einzureichen. Die Kommission arbeitete eine Denkschrift aus, konnte sie aber infolge der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit dem Landtag nicht vorlegen. Es war dies wohl auch nicht nötig, da die Kommission weitgehende Vollmachten vom Plenum erhalten hatte. Sie war beauftragt, Schritte zu unternehmen, die zum Erfolge verhelfen sollten. Die Kommission bestimmte eine Delegation, die nach Genf fahren sollte, um die Beschwerde persönlich zu übergeben. Außer den Landtagsabgeordneten von Dreher, Kislat und mir gehörte der Kommission auch der Vorsitzende des Wirtschaftsrats Oberbürgermeister Dr. Grabow an, der auf Wunsch der Kommission an der Fahrt nach Genf teilnahm. Oberbürgermeister Dr. Grabow hat uns durch seine reichen Erfahrungen und Beziehungen in Genf sehr wertvolle Hilfe geleistet.

Zwei Hauptfragen drängen sich jedem auf:

1. War es richtig und nötig, nach Genf zu fahren?
2. War es ein Erfolg?

Die erste Frage kann nur derjenige beantworten, der die ganze Genfer Maschinerie nicht kennt. Es ist nicht so leicht, beim Völkerbund einen Erfolg zu haben, und es hilft nicht, daß man mit schriftlichen Beschwerden dort hin geht, es muß vielmehr persönliche Fühlungnahme erfolgen. Ich verweise auf das Beispiel der Saarländer. Diese waren zum 24. Mal in Genf (hört, hört), und sie haben es sich nicht verbrießen lassen, daß sie manchmal umsonst gefahren sind. Nun haben sie es erreicht, daß man auf sie hört, daß das, was sie in Denkschriften überreichen, nicht einfach in den Wind verhallt. Deswegen war es unbedingt richtig, daß wir fahren. Wir haben dort reichlich Arbeit gehabt und zur Erholung und Mühe blieb so gut wie gar keine Zeit übrig. Die Denkschrift, die wir in deutschem Text ausgearbeitet hatten, mußten wir in Genf ins Englische und Französische überlegen lassen. Es war eine sehr mühevolle Arbeit. Es fand sich nicht so leicht eine geeignete Kraft, die besonders auch die technischen Ausführungen übernehmen konnte. Wir mußten die Arbeiten überwaschen, und wir mußten dann dafür sorgen, daß die Denkschrift an die richtigen Stellen kam. Das ist geschehen, und es hat seinen Erfolg nicht verfehlt.

Leider war es nicht möglich, daß die Delegation ebenso geschlossen, wie sie die Einfahrt angetreten hatte, auch die Rückreise antrat. Die Herren von Dreher und Kislat mußten vorzeitig abreisen, weil dringende persönliche Angelegenheiten sie in die Heimat zurückriefen. Die anderen Herren sind dann später zurückgekommen. Inzwischen haben andere Dinge unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, so daß erst heute die erste Sitzung des Landtags nach der Genfer Reise stattfinden konnte, in der zu dieser Frage Stellung genommen werden kann.

Die Frage, ob es ein Erfolg gewesen ist, wird jeder auf Grund des bereits bekanntgegebenen Berichts selbst beurteilen können. Ich möchte aber noch einiges klarstellen. Der Generalsekretär ist

nicht verpflichtet, wie verschiedentlich in der Presse zu lesen stand, jede Eingabe einfach weiterzugeben. Er ist nach dem Satzbeschluss vom 25. September 1925, der die Grundlage des für unsere Beschwerden einzuschlagenden Verfahrens bildet, lediglich ermächtigt, solche Beschwerden, und zwar nach Prüfung weiterzuleiten. Er muß prüfen, ob die Eingabe ernsthaften Charakter trägt, ob sie nicht lediglich eine Hebe gegen den Staat darstellt. Diese Vorprüfung hat unsere Denkschrift bestehen können, das können wir mit Genugtuung feststellen. Sie ist als ernst befunden und weitergegeben worden. Die Hauptprüfung steht natürlich noch aus; sie erfolgt im Juni bei der nächsten Tagung des Rats. Wie wir in unserem Bericht ausführten, haben wir begründeten Anlaß, anzunehmen, daß sich eine Ratsmacht findet, die die Sache aufnimmt. Welch Macht das ist, darüber Angaben zu machen, besteht durchaus kein Anlaß, und es wäre, auch ganz verfehlt. Wir dürfen in diese vertraulichen Säben, die wir glauben angeknüpft zu haben, nicht mit plumper Hand hineingreifen. Darüber wird noch frühzeitig genug gesprochen werden. Ich muß es ablehnen, auf diese Frage hier näher einzugehen, und das Plenum wird auch garnicht wünschen, daß wir hier die Frage in voller Öffentlichkeit erörtern. Ich glaube, daß wir in Genf soweit erreicht haben, wie nach Lage der Verhältnisse in dem gegebenen Moment erreicht werden konnte. Daß unsere Angelegenheit nicht gleich auf die Tagesordnung der jetzt abgeschlossenen Ratsitzung kommen konnte, das wußten wir vorher. Dazu waren wir zu spät aufgestanden. Das muß uns aber eine Lehre für künftige Fälle sein. Wir müssen früher kommen, damit der Generalsekretär Zeit zur Vorbereitung und zur Weiterleitung an die Mitglieder vor der Tagung hat. Ich habe den Wunsch, daß die Kommission, die für diese Angelegenheit eingesetzt wurde, auch weiter bestehen bleibt, denn es gilt jetzt, für die Juniungtagung des Völkerbundes alles Nötige vorzubereiten. Ich möchte den Landtag bitten, den Kommission die nötigen Vollmachten zu erteilen, damit sie weiterarbeiten kann.

Abg. G u b b a (Sp.) bringt hierauf folgenden Antrag ein:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag hat den Bericht der Genfer Delegation zur Kenntnis genommen und spricht der Delegation für ihre umsichtige Tätigkeit seinen Dank und seine Anerkennung aus.
2. Der Landtag beauftragt die von ihm seiner Zeit eingesetzte Kommission XI, auch weiterhin alle Schritte zu unternehmen, die erforderlich sind, um ein Durchdringen der Beschwerde beim Völkerbunde zu gewährleisten.

gez.: Kraus, G u b b a.

Abg. Brokattis (B. A. P.) spricht seine Bemerkung darüber aus, daß seinerzeit, als der Antrag, eine Kommission zur Ausarbeitung der Denkschrift zu wählen, hier eingebracht wurde, er damit begründet wurde, es dränge und man keine Zeit habe, lange zu überlegen. Heute höre er von Herrn Rogge, daß man damals schon gewußt habe, daß man zu spät komme. Es sei ihm unverständlich, daß man eine solche Sache übers Rnie breche. Aus der Presse habe er ersehen, daß verschiedene Punkte in der Denkschrift nicht enthalten seien, die vorher besprochen wurden. Er glaube als Abgeordneter doch das Recht zu haben, zu wissen, was hier vorangehe, also auch zu wissen, was in die Denkschrift hineingearbeitet werde. Außerdem wolle er wissen, wer die Kosten der Genfer Reise trage. Die hier anwesenden Vertreter der Landesregierung würden wohl die Antwort auf diese Frage erteilen können.

Abg. Rogge (Sp.) ergänzt seine Ausführungen. Die Kommission zur Ausarbeitung der Denkschrift habe nur Richtlinien empfangen und nicht eine Marschroute, an die sie unter allen Umständen gebunden sei. Man habe die Denkschrift kurz gefaßt, um den Leser nicht zu ermüden und sein Interesse durch lange Ausführungen nicht zu erschöpfen. Die Fortschritt einiger Punkte sei zwar ein sehr schmerzlicher Verzicht gewesen, doch habe man aus den angegebenen praktischen Gründen davon Gebrauch gemacht. Weiter werde davon gesprochen, die Kommission habe ein Telegramm an Klestrup geschickt und ihn gebeten, der Kommission in Genf eine Konferenz zu verschaffen. Er stelle fest, daß dieses Verzicht glatt erkunden sei, und daß die Kommission weder mündlich noch schriftlich mit Klestrup in Verbindung gekommen habe.

Abg. Paelsch (Großlitauer) spricht litauisch. Präsident Kraus: Wünscht noch jemand das Wort. Da sich niemand zu Worte meldet, lasse ich über den Antrag abstimmen. Wer gegen diesen Antrag ist, den bitte ich, sich von seinem Platz zu erheben. Ich stelle fest, daß der Antrag einstimmig angenommen ist.

Abg. Brokattis (B. A. P.): Nein. Ich habe noch keine Antwort auf meine Frage, Ich möchte von den hier anwesenden Vertretern des Landesdirektoriums wissen, wer die Kosten der Genfer Reise trage.

Präsident Kraus: Ich glaube, das Landesdirektorium wird keine Antwort geben können, da noch niemand in dieser Frage an das Direktorium herangetreten ist.

Abg. Brokattis (B. A. P.): Dann stimme ich gegen den Antrag.

Präsident Kraus: Sie haben aber schon dafür gestimmt.

Die Veranmlung stimmt dann der Umstellung einzelner Punkte der Tagesordnung zu, so daß die nächste die

## endgültige Lesung der litauischen Texte der vom Landtag verabschiedeten Gesetze

vorgenommen wird, und zwar zunächst das Gesetz betreffend Form und Verkündung der Gesetze.

Präsident Kraus teilt mit, daß die Mehrzahl der bisher vom Landtag angenommenen Gesetze vom Gouverneur am 9. März zurückgeschickt worden sei mit fast immer derselben Begründung. Vorliegendes Gesetz habe der Gouverneur mit folgendem Schreiben dem Direktorium zurückgeschickt:

## Lokales

Memel, den 21. April 1926

### Die Geldspende für die Hochwasser-geschädigten

Am 16. April fand in Heydekrug eine Sitzung der Hochwasserkommission II für Geldspenden statt, zu der sämtliche geladenen Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende, Landesdirektor Wald-fuß, eröffnete die Sitzung.

Nach der vorgelegten Abrechnung sind insgesamt 86 395,34 Lit eingegangen

ausgegeben sind hiervon bereits 470,30 Lit, so daß ein Bestand von 85 925,04 Lit verbleibt. Außerdem hat der Oberkirchenrat 5000 Mark gespendet, welche durch die Kreisämter im Einvernehmen mit den Kreisauschüssen zur Verteilung gelangen sollen. Die vorgelegte Abrechnung wurde anerkannt.

Dann wurde in die Prüfung der eingegangenen Anträge eingetreten und über den Ankauf von Saatgut und Verteilung von Barbeihilfen beraten.

Nach der vorgelegten Zusammenstellung beträgt der angemeldete Hochwasserschaden 517 598 Lit

Von den einzelnen Kommissionen der Amtsbezirke sind 29 202 Lit Barbeihilfen und die Verteilung von 881 Ztr. Sommerroggen, 966 Ztr. Hafer, 840 Ztr. Gerste, 6562 Ztr. Kartoffeln, 71 Ztr. Weizen, 784 Zentimeter Bauholz unentgeltlich bzw. zum verbilligten Preise beantragt worden. In den genannten Zahlen sind die Schäden für die Amtsbezirke Ruz und Prökuls nicht mitenthalten, da von diesen beiden Amtsbezirken die Anmeldungen noch nicht vorliegen.

Die Schadenmeldungen wurden stichweise nachgeprüft und ergaben, daß zum Teil unberechtigte, zum Teil übertriebene Forderungen gestellt waren. Aus den Sammelgeldern können Entschädigungen an gut situierte Besitzer nicht gezahlt werden, da die Geldspenden lediglich für in Not geratene Hochwassergeschädigte verwendet werden. Nach eingehender Aussprache wurden die gesamten Gelder prozentual nach der Anmeldung auf die einzelnen Kreise Heydekrug, Memel und Pogegen verteilt. Die Kreise haben die Verteilung nach den von der Hochwasserkommission übergebenen Unterlagen vorzunehmen und nach erfolgter Verteilung mit letzterer abzurechnen. Der Ankauf von Saatgut bleibt den einzelnen Kreisen überlassen. Für den Kreis Memel lagen Anmeldungen zur Verteilung mit Saatgut nicht vor.

Von den Mitgliedern wurde noch gerügt, daß die Gemeinde- und Amtsvorsteher des Gebietes Bescheinigungen für Hochwassergeschädigte ausstellen, mit denen die Hochwassergeschädigten nicht allein im Memelgebiet, sondern auch außerhalb der Grenzen bettelt und häusieren gehen. Es wurde der Antrag gestellt, daß die Aufsichtsbehörden diesem Unfug auf das Schärfste entgegenzutreten.

Das Resultat der eingeleiteten Sammlungen wurde als vollbefriedigend angesehen und der Spendern wurde der wärmste Dank ausgesprochen.

Bei der Zentral-Sammelstelle für Geldspenden, der Kreisparke Heydekrug, sind bisher folgende Geldspenden von folgenden Sammelstellen bzw. Spendern eingegangen: „Memeler Dampfboot“ 23 314,71 Lit, Ungenannt 5 Lit, Ungenannt 5 Lit, Arbeitergefangenen Memel 381,30 Lit, Genhais 5 Lit, Kurmies 90 Cent, Rytas-Verlag 100 Lit, Frauenverein Rinken 296,40 Lit, Heinecke-Heydekrug 22 Lit, Schulrat Meyer-Heydekrug 2480,46 Lit, Notens-Kreuz Frauenverein Memel 15 785,52 Lit, Frauenverein Heydekrug 243 Lit, Schule Ulfshöfen 190,50 Lit, Frauenverein Ruden 1663,30 Lit, Sparkasse Heydekrug 1000 Lit, Klatpe-das Jinitos 355 Lit, Landwirtschaftskammer Memel 2000 Lit, Moorvogt Mertins-Bismarck 100 Lit, Petersen-Zufschu-Budweihen 10 Lit, Schulrat Meyer-Heydekrug 86,50 Lit, Herbsthule 529 Lit, Frauenverein Rotes Kreuz Memel 340,30 Lit, Verband der Frauenvereine vom Rotes Kreuz im Memelgebiet 9605,75 Lit, Frauenhilfe Memel, Frau Conrad-Althof 595 Lit, Radfahrer-Klub Heydekrug 100 Lit, Frau Gouverneur Jilins-Memel 3159,95 Lit, Heinecke (Beitrag von Festessen am 16. Februar 1926) 156 Lit, Landeshauptkasse Memel von einer Sammlung 85,50 Lit, Verband der Frauenvereine vom Rotes Kreuz 1900 Lit, Kirchspiel Raitrin 388,40 Lit, Frauenverein Heydekrug Werden 4557,75 Lit, Rundschau-Heydekrug 6555,10 Lit, Gouverneur Jilins-Memel 5000 Lit, Vereinsbank 6038

Lit. Das bisherige Gesamtergebnis der Sammlung beträgt also 86 395,34 Lit.

\* [Teilweise Rückkehr der Anleihe-delegation.] Mit dem jahrplanmäßigen Schnellzug sind heute mittag die beiden Mitglieder der Anleiheverhandlungen nach London gereisten. Delegation Landesdirektor Scharfetter und Versicherungsdirektor Mazies zurückgekehrt. Der Stadtverordnete J. C. Schmidt soll nach Aschaffenburg gereist sein, während Oberbürgermeister Dr. Grabow noch in London geblieben ist, um die, wie es heißt, noch nicht abgebrochenen Verhandlungen weiter zu führen. Landespräsident Simonaitis empfing die beiden Delegationsmitglieder auf dem Bahnhof und brachte sie im Auto zur Stadt.

\* [Promotionen.] An der Albertus-Universität erwarb der Gerichtsreferendar beim Landgericht Tilsit Erich Kehler aus Alt-Definten, Kreis Pogegen, die juristische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation „Die Stellung der Urkundenfälschung im System des Reichsstrafgesetzbuches, gleichzeitig ein Beitrag zur Systematik des besonderen Teils des Strafgesetzbuchs“. — Ewald Kulshewski aus Klein Bronnen in Ostpreußen erwarb die staatswissenschaftliche Doktorwürde an der Albertus-Universität auf Grund seiner Arbeit über „Die litauische Agrarreform“.

\* [Das Statistische Büro] des Memelgebiets bittet uns mitzuteilen, daß es mit dem heutigen Tage seine Diensträume nach dem vierten Stock des Schiffahrtsamtes verlegt hat. Telefonisch ist es vorläufig durch die Anschlüsse der Firma Meyhöfer zu erreichen.

\* [Vom Markt.] Der heutige Markt war von der Landbevölkerung nur schwach besucht, deshalb war auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten verschiedentlich sehr klein. Besonders auf dem Butter- und Eiermarkt hatte das geringe Angebot ein Ansehen der Preise zur Folge. Am meisten waren von landwirtschaftlichen Produkten Kartoffeln und Getreide angeboten. Der Fischmarkt hatte große Mengen Haff- und Seefische aufzuweisen, besonders Strömlinge gab es viel und im Preise günstig zu kaufen. Auf den anderen Marktteilen war weder in der Belieferung noch in der Preisbildung eine Veränderung eingetreten. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt Butter 3,80-4 Lit das Pfund, Eier 17-18 Cent das Stück; auf dem Obst- und Gemüsemarkt: diesjähriger Blumenkohl 2,50-4 Lit, Salat 0,40-1 Lit je Kopf, Spinat der Keller 1,20-1,50 Lit, Gurken 3,40-4,50 Lit, Schnittlauch im Topf 1-1,20 Lit, Petersilie 3 Lit, Radishesen 1,00-1,50 Lit; vom Wintergemüse Aepfel das Fünftelmaß von 2,50 Lit aufwärts, Tafelobst 2 Lit der Liter, Zwiebeln 1,00-1,60 Lit, Karotten 60 Cent je Liter, Weikohl 1-3 Lit, Rottkohl 0,80-2,00 Lit, Petersilie 3-4 Stück 60-80 Cent, Sellerie 0,40-1,20 Lit je nach Größe, Porreemurzel 30-60 Cent, Wurken 20-60 Cent je Stück, Beeten das Zweiftelmaß 80 Cent, Majoran 50 Cent, Pfefferkraut 40-50 Cent je Bündelchen, Sauerkohl 3 Pfund 1 Lit; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 21-22 Lit, Hafer 23-25 Lit, Gerste 25 Lit, Weizen 30-33 Lit, Kartoffeln 6 Lit je Scheffel bzw. 7 Lit je Zentner; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 6-8 Lit, Söhne 3-6 Lit und Puten 15-18 Lit je Stück; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,50 Lit, Bauchspeck 2,20 Lit, Speck und Schmeer 2,50-2,80 Lit, Schinken und Schuller 2 Lit, Rindfleisch 1,30-1,40 Lit, Schieres 1,80-2,00 Lit, Kalbfleisch 1,20-1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40-1,60 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2,00-2,40 Lit, Fleischwurst 1,40 Lit, Würstchen 2,20-3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,50 Lit, Jagdwurst 2 Lit pro Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Quappen 0,70-1,00 Lit, Hechte 1,20-1,50 Lit, Fischen 0,80-1 Lit, Bander 1,00-1,50 Lit, Lachs 1,50-2,50 Lit, Bierfische bis 1 Lit, Strömlinge 30-35 Cent, Dorsche 30-40 Cent, Barsche 0,50-1 Lit.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 21. April 1926  
Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt Heinrich Friedrich Wilhelm Lanisch von hier. — Eine Tochter: dem Kellner Ernst August Heidemann von hier.

### Veranstaltungen am Donnerstag

Kammer-Spiel: „Fischer Nr. 13“, ab 5 und 1/2 Uhr.  
Apollo-Spiel: „Die Mühle von Sanssouci“, ab 5 und 1/2 Uhr.

## Wahlversammlungsauftritt der Volkspartei

### Wahl der Bezirksleiter für Memel

Dienstag, den 20. April, abends 8 Uhr, fand in Fischers Weinstuben in Memel eine vom Ortsauschuß Memel der Memelländischen Volkspartei einberufene Versammlung der Vertrauensleute der Memelländischen Volkspartei für die Stadt Memel statt. Der Vorsitzende der Memelländischen Volkspartei, Landtagspräsident Kraus, begrüßte die Erschienenen und führte in seiner Ansprache u. a. folgendes aus:

Es sei so viel gesprochen worden, daß der Landtag noch nichts geleistet habe. Er habe bis jetzt aber neun Gesetze verabschiedet. Diese hätten schon lange in Kraft sein können, wenn der Gouverneur nicht sein ungerechtfertigtes Veto eingelegt hätte. Es sei kein Grund vorhanden gewesen, die Verhängung der Gesetze aufzuschieben. Man wolle dem Schein erwecken, daß der Landtag nicht arbeite. Das Landesdirektorium habe jetzt dem Landtag den Etat zugesandt, der in Einnahme und Ausgabe mit 17 Millionen Lit abschließe. So lange aber die Frage des memelländischen Finanzanteils an den litauischen Staatseinnahmen nicht geregelt sei, werde man den Etat nicht verabschieden. Neue Steuergesetze, die den Zweck hätten, noch mehr Steuern aus den Bürgern des Memelgebiets herauszupressen und damit indirekt die Kownoer Staatskassen zu füllen, würden abgelehnt, denn die Memelländer seien über ihre Leistungsfähigkeit hinaus mit Steuern belastet.

Was die Wahlen zum Seim anbelange, so sage der Wahlausruf der Memelländischen Volkspartei eigentlich alles. Die Landwirtschaftspartei mache der Volkspartei den Vorwurf, daß diese ihr bei den Landtagswahlen Stimmen weggenommen hätte und sie behaupte weiter, daß die Volkspartei kein Verständnis für die Landwirtschaft habe. Diese Vorwürfe seien vollkommen unberechtigt. Die Landwirtschaft denke nur an sich selbst und habe im Gegenteil wenig Verständnis für die Kreise, die die Volkspartei vertrete. Was würde z. B. der Landtag anfangen, wenn die Volkspartei nicht einen Juristen für den Landtag gestellt hätte? Im übrigen seien Landwirtschaftspartei und Volkspartei eine Untereinheit eingegangen, um ihre Reklamationen auszumachen.

Die fünf Männer, die das Memelgebiet nach dem litauischen Seim entsenden werde, könnten aus-schlaggebend sein. Die litauische Intelligenz rechne sehr stark mit ihnen. Die memelländischen Abgeordneten könnten nur einer Regierung zustimmen, die eine Erklärung abgibt, in der unmissverständlich der reiflosen Erfüllung der Autonomie zugestimmt werde. Der Seim werde auch den Staatspräsidenten wählen, und es werde auch darum von großer Bedeutung sein, wie die Abgeordneten des Memelgebiets wählen würden. Was die memelländischen Kandidaten für den Seim anbetreffe, so brauche man Männer, die einen weiten Blick hätten. Die Volkspartei glaube, mit der Aufstellung des Oberbürgermeisters Dr. Grabow als Spitzenkandidaten einen glücklichen Griff getan zu haben. Er sei ein kluger und begabter Mann, habe einen weiten Blick und ein starkes Rückgrat, was in Kowno unbedingt notwendig sei. Der zweite Kandidat, Herr Jagstaidt, spreche stehend litauisch und werde im Zusammenwirken mit Dr. Grabow seinen Mann stehen.

Hauptsache sei, daß keine Wahlmüdigkeit Platz greife. Die Wahlen fänden an zwei Tagen, an einem Sonnabend und an einem Sonntag statt, so daß die Möglichkeit gegeben sei, auch den letzten Mann an die Wahlurne heranzubringen. Es müsse möglichst schon am Sonnabend gewählt werden, damit der Andrang in den letzten Wahlstunden am Sonntag nicht zu groß werde. Optanten dürften nicht wählen. Soweit ihre Namen in die Wahllisten aufgenommen seien, müßten sie aus diesen gestrichen werden. Wenn ein Optant sich an der Wahl beteilige, dann erweise er damit dem Memelgebiet einen sehr schlechten Dienst. Die großlitauischen Zeitungen hätten vor dem 1. April Artikel geschrieben, daß nach dem 1. April alle Memelländer für den Militärdienst registriert und eventuell zu militärischen Übungen eingezogen werden würden. Mit diesen schmutzigen Artfellen hätten sie Stimmung für die Option machen wollen.

Der größte Teil der Optanten sei aber merkwürdigerweise litauischer Abstammung, ein Zeichen, wie wenig Vertrauen gerade die litauische Bevölkerung zu dem litauischen Staat habe.

Auch sonst arbeite die großlitauische Gegenseite mit den verwerflichsten Mitteln. So werde behauptet, daß der Wahlkampf zum Memelländischen Landtag mit illegalen Geldern geführt worden sei und daß sich Herr Conrad mit einem Teil dieser Gelder ein Auto gekauft habe. Das sei natürlich glatte Lüge und schmutzigste Verleumdung.

Die Ziel der Memelländischen Volkspartei seien ja bekannt. Die Hauptsache sei, daß die memelländischen Abgeordneten in Kowno dafür wirken, daß das Verhältnis zu Deutschland ein gutes werde.

Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Rede folgte die

### Wahl der Bezirksleiter

und deren Stellvertreter für die einzelnen Stimmbezirke in der Stadt Memel.

In der darauf folgenden Debatte nahm u. a. Rechtsanwalt Dr. Bröndlinger das Wort, der etwa folgendes ausführte: Beim Wahlkampf seien viele Versprechungen gemacht worden, die aus vollem Herzen kamen und die man habe erfüllen wollen. Man habe das Vertrauen in die Einsicht der Gegenseite gehabt und geglaubt, daß die Gegenseite sich dem geeinigten Willen der Memelländer nicht entgegenstellen werde. Die Gegenseite treibe aber nach wie vor ein lächerliches Gauklerpiel. Dieses sei besonders bei der Er-

nennung des Landespräsidenten und dann bei der aufgehobenen Verhängung der vom Landtag beschlossenen Gesetze durch den Gouverneur in Erscheinung getreten. Mit einer derartigen Kurzsichtigkeit habe man nicht gerechnet. Der Zweck dieser Haltung der Gegenseite sei nur der, daß man die Memelländer allmählich mürbe kriegen wolle. Aber die Flinten dürfe auf keinen Fall ins Korn geworfen werden. Wo müde Resignation Platz greife, da müsse gegen diese angeknüpft werden. Die Parole müsse sein: **Nur gerade nicht!** Dem raffinierten Spiel der Gegenseite müsse man kalten und klaren Verstand und unbedingten Willen gegenüberstellen. Die Gegenseite solle festsetzen, daß die Memelländer sich nicht so leicht klein kriegen ließen. Man dürfe sich über die Schwere der Aufgabe keinen Täuschungen hingeben, und es sei notwendig, daß diejenigen, die nach der Option Memelländer geblieben seien, sich noch fester zusammen-schließen und mit hartem Willen und fester Zuversicht kämpften. Dann werde der Erfolg nicht ausbleiben. (Beifall.)

In der weiteren Debatte besuchte Präsident Kraus auch die

### Liste der sog. Volkssozialisten

die wahrscheinlich mit den Volkssozialisten in Großlitauen nichts zu tun habe und unter allen Umständen bekämpft werden müsse, weil sie lediglich plumpen Stimmeneingabe betriebe. Der Spitzenkandidat Petshulat habe bei den Wahlen zum Landtag auf der Kandidatenliste des Autonomiebundes gestanden, und er sei auch berufen gewesen, der die Ausweisung des Apotekerers Boehme in Schmalleningen bewirkt habe. Was der auf der gleichen Liste stehende ehemalige Landesdirektor Juozupaitis dem Memelgebiet gebracht habe, sei nur allzu gut bekannt. Die

### großlitauischen Listen hätten sich untereinander verbunden

Da Herr Broksaitis ihm versprochen hätte, nicht mit den Großlitauern zusammenzugehen, sei er als Spitzenkandidat des Wahlvorschlages zurückgetreten, als diese Liste eine Verbindung mit den andern großlitauischen Wahlvorschlüssen eingegangen sei. Nach zwei Tagen sei ihm dieser Schritt allerdings leid geworden und er hätte versucht, wieder Spitzenkandidat zu werden. Es sei aber schon zu spät gewesen. Weiter müsse auf die schamlose Debe hingewiesen werden, die die großlitauischen Blätter in diesen Tagen gegen das vom Vorkommenden ernannte Mitglied in der Memeler Hofendirektion, den Hofendirektor Kjelstrup, treiben. Durch diese Debe sei den Memelländern beim Vorkommenden nur ein fofossaler Dienst erwiesen worden, denn die Hofendirektion sei der Untergrund für unsere Autonomie. Eine ähnliche Debe habe gegen die Anleihe der Stadt Memel eingeleitet. Der litauische Gesandte in London Galvanauskas habe besonders stark gegen diese Anleihe agitiert. Man sage, die Anleihebedingungen seien so ungünstig, daß die Lasten von den Bürgern nicht getragen werden könnten. Jetzt aber versuche die Stadt Kowno, eine Anleihe zu viel ungünstigeren Bedingungen aufzunehmen. Außerdem würde die Anleihe für Kowno nicht in Geld, sondern zum Teil in Waren gegeben werden, während die Stadt Memel bares Geld bekommen läte. Der wahre Grund für die Debe sei aber darin zu suchen, daß das Zustandekommen der Memeler Anleihe für den litauischen Staat sehr blamabel gewesen wäre, denn der litauische Staat habe trotz aller Bemühungen bis jetzt noch keine Anleihe erhalten können. Wo er bis jetzt angelockt habe, habe man ihm gesagt, daß er erst seine Beziehungen zum Memelgebiet regeln müsse, ehe er Kredit erhalten könne.

Nachdem noch andere Diskussionsredner gesprochen hatten, wurde die Versammlung kurz nach 10 Uhr geschlossen.

### „Die Tausende“ des Herrn Laaser

An jedem Dienstag findet bekanntlich in Heydekrug der Wochenmarkt statt, der von Tausenden von Menschen aus dem ganzen Kreise Heydekrug und sogar aus den Kreisen Pogegen und Memel besucht wird, besonders wenn ein so prachtvolles Wetter herrscht wie am letzten Dienstag. Mit Rücksicht auf diese Tatsache hatte der satfam bekannte Herr Laaser für den letzten Dienstag vormittags 1/2 Uhr eine Versammlung in Heydekrug angeleitet. Er hatte sich den größten Saal des Ortes, den des Hotels „Germania“, reservieren lassen, um endlich eine gewaltige Heerschau über die Tausende von Anhängern, über die er nach seinen eigenen Angaben verfügt, abzuhalten. Der Erfolg war geradezu überwältigend. Es waren ein paar Hunderte erschienen, die vergeblich in dem großen Saal auf nur ein paar von den vielen tausend Anhängern des Herrn Laaser suchten. Nicht einmal Herr Laaser selbst war da. Er saß im Gasthause „Zur Post“ und hielt hier am Fenster sitzend seine Heerschau ab über die Tausende, die durch die Prinz Joachimstraße zogen, die aber nicht zu seiner Versammlung gingen, sondern die entweder zum Markt fuhren oder von dort zurückkamen. Betrübt wie ein Lohrerber schlich er endlich von dannen.

### Jüdisch-deutsch-polnischer Block in Litauen

Die „Jüdische Stimme“ meldet, daß die Vertreter der vereinigten jüdischen demokratischen Liste sich mit den Deutschen und Polen blockiert haben. Mit den Russen schweben noch Verhandlungen.

## Heydekruger Lokalteil

Mittwoch, 21. April 1926

\* [Ein betrügerischer Glücksspieler fe Raegenomen.] In letzter Zeit trieb sich auf den Märkten des Memelgebiets ein etwa 18jähriger Bursche aus Großlitauen herum, der einen Dombonhandel betrieb. In der Hauptsache aber besahe er sich damit, in Lokalen und in der Eisenbahn ein Glücksspiel (schwarz oder rot) zu veranstalten. Den Glücksspielern gelang es nicht, die rote Gewinnkarte zu ziehen, trotzdem die Spieler glaubten, die Lage dieser roten Karte bestimmt festgelegt zu haben. Der Betrüger wurde von der Kriminalpolizei festgenommen, und diese stellte fest, daß er keine Manipulationen mit einer außerordentlichen Fingerfertigkeit vorgenommen hatte. Der Bursche wurde dem Gericht zugeführt. Da das Glücksspiel strafbar ist, werden sich die Geschädigten kaum melden. Auch einige Heydekruger Kaufleute sollen um erhebliche Summen betrogen worden sein.

\* [Wer kennt den Fahrdradde?] Am 4. April, etwa um 8 Uhr abends, ist einem gewissen Annuhsies aus Mantwieden vor einer Gastwirtschaft in Saugen sein dort festengelassenes Fahrrad von einem unbekannten Täter gestohlen worden. Der Bestohlene hatte das Fahrrad nur etwa drei Minuten ohne Aufsicht gelassen. Diese Zeit hatte der Dieb benutzt, um das Fahrrad zu stehlen und mit ihm in der Dunkelheit fortzufahren. Annuhsies, der nur noch das Geräusch von dem in Richtung Saugewieke davonfahrenden Fahrrad hörte, versuchte auf einem anderen Fahrrad den Dieb einzuholen, was ihm aber nicht mehr gelang. Das Fahrrad wurde später in einem abgebrannten Haus in Saugewieke ermittelt, der Dieb konnte aber nicht festgestellt werden. Es handelt sich um einen Mann aus Großlitauen, der kurz vor dem Diebstahl in Saugen gesehen worden war. Er ist etwa 22 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß und war mit einem grauen Sommeranzug und grünen Sporthülsen bekleidet. Sachdienliche Angaben nehmen sämtliche Polizeistationen entgegen.

holen, was ihm aber nicht mehr gelang. Das Fahrrad wurde später in einem abgebrannten Haus in Saugewieke ermittelt, der Dieb konnte aber nicht festgestellt werden. Es handelt sich um einen Mann aus Großlitauen, der kurz vor dem Diebstahl in Saugen gesehen worden war. Er ist etwa 22 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß und war mit einem grauen Sommeranzug und grünen Sporthülsen bekleidet. Sachdienliche Angaben nehmen sämtliche Polizeistationen entgegen.

\* [Gestohlener Rucksack.] Am letzten Mittwoch abend wurden vom Wagen des Kaufmanns B. aus Estekgairn vor einem Gasthause in Werden eine graue Wolldecke mit zwei schwarzen Längsflecken sowie ein graugrüner Militärrucksack mit breiten Lederriemen gestohlen. Der Rucksack enthielt 50 große Büchsen Urbin, 40 kleine Büchsen Nigrin, 3 Pfund Rohhaar und 10 Paar zugeschnittene Lederne Halbhoseln. Da der Dieb wahrscheinlich versuchen wird, diese Sachen zu verkaufen, wird vor Ankauf gewarnt und um eventuelle Mitteilung sachdienlicher Angaben an die nächste Polizeistation gebeten.

\* [Beschlagnahme] wurden heute morgen durch den Wachtmeister Brassat in Bismard von einem Unbekannten fünf Liter Brennspiritus. Der Schmuggler entkam. — 25 Pfund Hefe sind bei einer Frau P. aus Bruchhöfen in Heydekrug beschlagnahmt worden.



# Landtag des Memelgebiets

(Schluß des Berichts aus dem Hauptblatt)

Abg. Brokaitis (W. A. P.) meint, er wolle den Abgeordneten nicht die litauische Sprache aufzwingen. (Zurufe: Den Einbruch haben wir schon gewonnen. Schlafe hat besohlen.)

Abg. Kisiat (W. A. P.) führt aus: Herr Brokaitis wolle nicht verstehen, und wenn es so weiter gehe, so könnte ja jeder Abgeordnete jetzt hier seine Wahlrede halten. Wenn Herr Brokaitis immer wieder beharre, der Gouverneur würde die Gesetze wieder zurückziehen, weil die Autonomie nicht durchgeführt sei, so möchte er empfehlen, daß Herr Brokaitis dem Gouverneur und auch den Herren in Romno nahelege, daß sie zunächst in anderen Dingen darauf achten sollten, daß die Autonomie durchgeführt werde.

Abg. Brokaitis (W. A. P.) erklärt, er arbeite nicht hinter den Kulissen, diese Versicherung gebe er heute ab. Abg. Rogge stellt den Antrag auf Schluß der Debatte.

Das Gesetz wird dann bei einer Stimmenthaltung und einer Ablehnung in den drei Lesungen angenommen. Es folgt die endgültige Lesung des litauischen Textes des Landesbeamten-Gesetzes.

Abg. Rogge (Wp.) gibt kurz einige Änderungen bekannt. Abg. Brokaitis (W. A. P.) erklärt, daß er schon damals sich gegen die Verabschiedung des Gesetzes gewandt habe, weil darin ausgesagt werde, daß die höheren Beamten ohne Angaben von Gründen entlassen werden könnten. Deshalb müsse er auch heute wieder dagegen Stellung nehmen. Es seien jetzt schon Fälle vorgekommen, wie z. B. der des Landesrats Pocza, der doch sicherlich nicht aus Gesundheitsgründen zurückgetreten sei. Er werde jetzt bezahlt, verriechte aber keine Arbeit.

Landespräsident Simonaitis erklärt, daß Landesrat Pocza von Heydekrug nach Memel zurückkommen sollte. Er sollte eventuell seine juristische Karriere beenden, denn im Memelgebiet sei ja bekanntlich großer Richterangel. Landesrat Pocza erklärte jedoch, daß ihm das nicht läge und machte den Vorschlag, man sollte ihn abbauen mit dem Hinweis darauf, daß er damit einverstanden sei, wenn das anzunehmende Beamten-Gesetz schon jetzt auf ihn Anwendung finde. Dadurch, daß Landesrat Pocza in den Ruhestand versetzt worden sei, spare das Gebiet Geld, und es könne gut auf seine Kraft verzichtet werden. Seine Abfindung betrage wesentlich weniger als sein Gehalt.

Abg. Rogge (Wp.) fügt hinzu, daß sogenannte postliche Beamte jederzeit auf Wartegelde gesetzt werden könnten. Diese Möglichkeit müßte man dem Direktorium einräumen.

Es wird darauf auch das Beamten-Gesetz in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der Abgg. Brokaitis und Raefschas angenommen.

Zum Gesetz betreffend die Versorgung der Hinterbliebenen gibt Abg. Rogge gleichfalls einige kleine Änderungen bekannt. Gegen eine Stimmenthaltung wird das Gesetz dann in allen drei Lesungen verabschiedet. Ebenfalls wird verabschiedet bei einer Stimmenthaltung und einer Ablehnung das Gesetz betreffend Aufhebung einer Verordnung über Sprachenzulage für die Beamten und Angestellten der autonomen Verwaltungen. Präsident Simonaitis erklärt auf Anfrage, daß die Sprachenzulage auch schon im März und April nicht mehr geahnt worden sei. Sämliche Erledigung findet auch die nachmalige Lesung des Gesetzes betreffend Änderung des Wechselstempelgesetzes sowie des Gesetzes betreffend vorläufige Erhebung von Staats- und Kommunalsteuern für das Rechnungsjahr 1926. Letzteres Gesetz ist nach einem Schreiben des Direktoriums erledigt, da die Veranlagung für das Rechnungsjahr 1926 schon durchgeführt worden ist.

Es folgt dann als dritter Punkt der Tagesordnung die endgültige Lesung des Textes über die Gewährung von Straferlass und Niederschlagung von Untersuchungen.

Präsident Kraus liest folgendes Schreiben des Gouverneurs vor:

Dem Herrn Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets.

Das mir gemäß Artikel 10 des Statuts des Memelgebiets von Ihnen zur Veröffentlichung übersandte Gesetz über die Gewährung von Straferlass und von Straferlass aus Anlaß des Zusammenstehens des Landtages erklärt die Strafe für gewisse Arten von Vergehen, die bereits von den Gerichten des Memelgebiets abgeurteilt sind oder gewährt gewissen Arten von Vergehen Straferlass. Infolgedessen ist es ein Amnestiegesetz. Das Amnestiegesetz ist ein besonderer Gnadenakt, der die Zuständigkeit des Landtags des Memelgebiets überschreitet (Art. 10 und 5 des Statuts) und kann nur gemäß § 65 der Verfassung der Republik Litauen von dem Seim erlassen werden. Daraus ist ersichtlich, daß dieses Gesetz den Artikeln 10, 5, 6 und 7 des Statuts des Memelgebiets widerspricht.

Auf Grund der oben ausgeführten Motive und mich stützend auf Artikel 16 des Statuts erhebe ich Einspruch gegen das genannte Gesetz. Außerdem könnte dieses Gesetz auch deshalb nicht veröffentlicht werden, weil mir kein Nachweis dafür erbracht ist, daß sowohl der litauische, als auch der deutsche Gesetzestext die authentischen, vom Landtag des Memelgebiets angenommenen Texte sind.

Anlage: Die mit Schreiben des Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets Nr. Ia 657/26 übersandten Texte des Gesetzes „Ueber die Gewährung von Straferlass und von Straferlass aus Anlaß des Zusammenstehens des ersten Landtages des Memelgebiets“, litauisch und deutsch in zwei Ausfertigungen.

gez. Zilius.

Abg. Rogge (Wp.) erklärt, daß der Landtag an seinem Standpunkt festhalten müsse. Die Rechtskommission habe das ursprünglich zusammengeordnete Gesetz über die Gewährung von Straferlass und Niederschlagung von Untersuchungen in zwei Teile geteilt. Was die Niederschlagung von Untersuchungen und schwebenden Verfahren anbelange, so sei das ein Akt der Strafgesetzgebung und nicht ein Akt der Begnadigung. Diese Strafgesetzgebung stehe den autonomen Organen des Memelgebiets zu, also sei auch der Landtag dafür kompetent. Etwas anders könne man die Lage bei der Niederschlagung von Strafen betrachten. Das sei Amnestie, und Amnestie dürfe nur im Wege eines Gesetzes erlassen werden. Es frage sich, welche gesetzgebende Körperschaft zuständig sei, ein Amnestiegesetz zu erlassen, das generell eine ganze Reihe von Fällen unter den Tisch fallen lasse, also kein Gnadenakt sei, sondern nur eben ein Straferlass im Wege der Strafgesetzgebung. Auch hierfür sei der Landtag des Memelgebiets zuständig. Er bitte deshalb, beide Gesetze, also das über die Gewährung von Straf-

erlass und über die Niederschlagung von Untersuchungen anzunehmen. Die Gesetze werden bei den Stimmenthaltungen der beiden litauischen Abgeordneten angenommen. Es kommt dann zur endgültigen Lesung des Gesetzes betreffend den Besitz von Schusswaffen.

Präsident Kraus gibt folgendes Schreiben des Gouverneurs bekannt:

Dem Herrn Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets.

Das von Ihnen mir gemäß Artikel 10 des Memelstatuts zur Veröffentlichung übersandte Gesetz über den Besitz von Schusswaffen steht in seinem § 1 fest: „Eine Handfeuerwaffe nebst dazu passender Munition darf nur derjenige im Besitz haben, der einen Waffenschein hat“, welcher nach § 7 des Gesetzes von den örtlichen Organen des Memelgebiets erteilt wird. Das Gesetz macht nirgendwo eine Ausnahme für die Wehrmacht des Staates, d. i.

für das Heer und die Lietuvos Saulu Sajunga (Vyr. Bm. Nr. 166, 5, 1, 2, 7 und 8 des Gesetzes der Lietuvos Saulu Sajunga). Weiter läßt das Gesetz auch die Erteilung von Waffenscheinen für Kriegswaffen zu. Dies berührt die Organisierung bewaffneter Macht, was gemäß § 59 der Verfassung des Litauischen Staates zur Zuständigkeit des Wehrministeriums gehört. Der Erlass von Gesetzen, welche die Organisierung bewaffneter Macht betreffen, geht über die Zuständigkeit des Landtags (Statut des Memelgebiets Art. 5 und 10) und gehört den zuständigen Organen der Zentralregierung (Art. 6 und 7 des Statuts). Daher handelt dieses den Art. 10, 5, 6 und 7 des Statuts zuwider.

Auf Grund der oben angegebenen Gründe und mich stützend auf Art. 16 des Statuts erhebe ich Einspruch gegen das genannte Gesetz.

Außerdem könnte dieses Gesetz auch deshalb nicht veröffentlicht werden, weil mir keine Beweise dafür zugeht, daß der litauische sowie der deutsche Gesetzestext der authentische, vom Landtag angenommene Text ist.

Anlage: Die mit Schreiben des Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets Nr. Ia 657/26 übersandten „Ueber den Besitz von Schusswaffen“ litauisch und deutsch in zwei Ausfertigungen zurückgesandten Texte.

gez. Zilius.

Abg. Rogge (Wp.) teilt mit, daß die Rechtskommission sich mit dieser Frage beschäftigt habe und zu dem Beschluß gekommen sei, daß das Gesetz durchaus keinen Anlaß zu einem Veto gebe. Die Bedenken, die der Gouverneur geltend mache, seien schon berücksichtigt. Der Landtag verlange von den litauischen Soldaten selbstverständlich keinen Waffenschein. Um den Bedenken jedoch nachzukommen, habe die Rechtskommission in das Gesetz noch einen neuen Paragraphen eingefügt, in dem gesagt wird, daß dieses Gesetz auf die Wehrmacht des Litauischen Staates keine Anwendung finde. Ebenfalls werde selbstverständlich für Kriegswaffen keine Genehmigung erteilt werden. Redner führt weiter aus, daß das Gesetz rein politischer Natur sei und das Memelgebiet dafür zuständig sei. Abg. Brokaitis ruft, daß der Landtag die Polizei bewaffnen könne, aber nicht andere.

Gegen die Stimmen der Abg. Brokaitis und Raefschas wird dann auch dieses Gesetz angenommen.

Von der Landwirtschaftspartei ist ferner ein Dringlichkeitsantrag eingegangen, in dem der Landtag gebeten wird, die Dringlichkeit der behandelten Gesetze zu beschließen, da durch die Rückgabe der Gesetze durch den Gouverneur ohnehin schon genügend Zeit verstrichen sei und die Inkraftsetzung der Gesetze dringend erforderlich wäre. Gegen die beiden Stimmen der litauischen Abgeordneten wird, nachdem die Dringlichkeit des Antrags anerkannt worden ist, der Antrag angenommen.

Man kommt dann zur

## Änderung der Geschäftsordnung.

Abg. Rogge (Wp.) macht einige Änderungen bekannt. Abg. Brokaitis beantragt Änderungen, die, wenn sie angenommen worden wären, die Arbeit des Büros und des Landtags ungeheuer erschwert hätten, da jede Mitteilung in litauischer und deutscher Sprache hätte erfolgen müssen. Nach kurzer Debatte wird folgender Antrag der Rechtskommission angenommen:

Der Landtag wolle beschließen:

In die Geschäftsordnung des Landtags die nachstehenden Änderungen einzufügen:

1. § 2 wird durch folgende Vorschriften ersetzt:

§ 2

Die litauische und die deutsche Sprache sind im Landtag gleichberechtigt. Jeder Abgeordnete kann sich in mündlichen wie in schriftlichen Äußerungen derjenigen Amtssprache bedienen, die ihm beliebt.

§ 2 a

Das Büro des Landtags führt seine Akten und Protokolle und erläßt seine Mitteilungen in deutscher Sprache. Auf Wunsch werden jedem Abgeordneten die Vorlagen und die amtlichen schriftlichen Mitteilungen des Büros in litauischer Sprache zugestellt.

Wird im Plenum oder in den Kommissionen des Landtags in Anwesenheit eines Abgeordneten verhandelt, der erklärt hat, daß er der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig ist, so werden die an den betreffenden Abgeordneten gerichteten Mitteilungen des Präsidenten, die mündlich in deutscher Sprache geäußerten Anträge und die in deutscher Sprache verlesenen amtlichen Urkunden durch den Schriftführer oder Uebersetzer des Landtags in die litauische Sprache übertragen. Die Uebersetzung ist nicht erforderlich, wenn der betreffende Abgeordnete darauf verzichtet oder ihm die mündliche Mitteilung in litauischer Sprache schriftlich vorgelegt worden ist.

Soll die im vorigen Absatz bezeichnete Erklärung für eine Session oder für die ganze Legislaturperiode Geltung haben, so muß sie dem Büro schriftlich abgegeben werden; andernfalls wirkt sie nur für die betreffende Sitzung, vor oder in der sie abgegeben wird.

2. § 18 erhält folgende Fassung:

Jeder Gesetzesentwurf wird in beiden Amtssprachen vorgelegt und wird in drei Lesungen beraten. Ueber den litauischen und den deutschen Gesetzestext wird gleichzeitig abgestimmt, sofern der Landtag nicht eine gesonderte Abstimmung beschließt.

3. § 21 erhält in Absatz I hinter dem Worte „Schriftführer“ den Zusatz „und nötigenfalls eines vereidigten Uebersetzers“ und hinter dem Worte „Beschlüsse“ den Zusatz „in beiden Amtssprachen“.

4. § 22 erhält folgenden neuen Absatz III:

Die Schlußabstimmung wird solange ausgesetzt, bis der endgültige, in Uebereinstimmung gebrachte deutsche und litauische Text gemäß dem in § 21, Absatz I vorgesehenen Verfahren den Abgeordneten vorgelegt worden ist.

Damit ist die Tagesordnung der Sitzung erschöpft. Der Präsident schließt die Sitzung um 7 Uhr und beruft die nächste für Mittwoch, den 21. April, nachmittags 1 Uhr, ein.

## Kleine Sportzeitung

Mitteilungen des Sportverbandes des Memelgeb. Da der Sportplatz am Plantagenort zur Benutzung noch nicht freigegeben ist, wird der Spielplan für den 25. April wie folgt geändert:

Die Spiele Nr. 8 und 9 finden auf dem Kasernenhof statt.

Die Spiele Nr. 12, 13, 16, 17, 18, 20 und 22 werden auf dem Jugendspielfeld in Memel zu den festgesetzten Zeiten ausgetragen.

Die Spiele Nr. 10, 11, 14, 15, 19 und 21 bleiben wie festgesetzt bestehen.

Die Spiele Nr. 23, 24 und 25 sind verlegt.

Der Bezirks-V. A. Memel.

### Täglich Sportbrief

Der letzte Sonntag brachte bei herrlichem Fußballwetter eine Reihe von Bezirksspielen, unter denen das Ligatreffen V. f. B. : G. S. W. v. Boyen, relativ gemessen, das hervorstechendste war. Das Spiel selbst stand auf keiner besonderen Höhe, beide Mannschaften enttäuschten und konnten die wenigen Zuschauer nicht begeistern. Das Resultat 2:1 für Boyen hätte ebensogut umgekehrt und noch anders lauten können. — S. W. Memel I scheint jetzt bei uns ein ständiger und gern gesehener Gast werden zu wollen. Er trat am Sonntag gegen die I. V. f. A.-Elf an und spielte unentschieden 3:3. Wir revidieren gern unsere Meinung über den S. W. Memel I; er hat vom vorhergehenden Sonntag vieles wieder gut gemacht und zeigte — besonders in der zweiten Halbzeit — ein recht sympathisches Spiel. — Die Lituania-Liga hat es nun doch verstanden, sich mit der Spielvereinigung Memel punktgleich zu stellen und der litauischen Fußballgemeinde die Aussicht auf ein spannendes Rivalentreffen zu geben. Ob dazu in Zukunft die gleiche Zuschauermenge auf die Beine ge-

bracht werden kann, wie sie uns von Memel berichtet wird, erscheint mehr als fraglich. Man hat bei uns die Zeichen der Zeit eben immer noch nicht erkannt.

st Die ostbaltischen Frühjahrsregattawettfahrten. Während vor dem Kriege im Osten nur einmal im Sommer offene Regattawettfahrten stattfanden, hat man im vorigen Jahre schon mehrere Frühjahrsregatten auf dem Frischen Haff veranstaltet. In diesem Jahre haben nun auch die Danziger Vereine zum ersten Mal Frühjahrsregattawettfahrten auf ihr Programm gesetzt. Bisher sind bereits vier solche Wettfahrten im Osten ausgeschrieben: die erste am 16. Mai durch den Königsberger Segelclub „Rhe“ vor Pillau, die zweite am 23. Mai durch den Elbinger Segelclub „Frisches Haff“ auf dem Haff vor Kahlberg, die dritte ebenda durch den Elbinger Jacht-Club am 24. Mai und die vierte am 30. Mai auf der See vor Kneischnauer durch den „Gode Wind“ Danzig-Joppoter Jacht-Club. Besonders anspruchsvoll sind die beiden Wettfahrten der Elbinger Vereine vor Kahlberg, weil an den Pfingsttagen sich seit Jahrzehnten die ostbaltischen Segler in Kahlberg ein Stellchlein geben, so daß sicher auch viele auswärtige Jachten, nicht nur Elbinger, an diesen Wettfahrten teilnehmen können. Für die Wettfahrt am 23. Mai ist auch noch ein besonderer Herausforderungspreis für die 30 am-Rüstenklasse ausgesetzt, die ja die bestbesetzte Klasse im Osten in den letzten Jahren geworden ist. Zugelassen sind bei allen Wettfahrten alle kleineren Klassen, in Pillau und Danzig auch die großen Klassen. Neubauten sind leider in diesem Jahre nicht zu erwarten, da man von solchen für ostbaltische Segler nichts gehört hat. Im vorigen Jahre hatten fast alle Vereine neue Klubjachten angeschafft, was in diesem Jahre nur natürlich nicht schon wieder möglich ist.

## Aus aller Welt

### Das Abenteuer auf der Hochseidreise

Ein Hochseidspäher, das aus der umbrischen Campagna auf seiner Reise nach Florenz kam, hat ein eigenartiges Erlebnis gehabt. Als es auf dem Bahnhof ankam und sich ziemlich ratlos umsah, gesellte sich ein elegant gekleideter Herr zu den beiden und erbot sich, dem Paar die Sehenswürdigkeiten der berühmten Stadt zu zeigen. Der Fremde erwiderte sich als gelehrter Führer, und als man abends im Restaurant des Hotels saß, wurde eine Glanztasche nach der anderen geleert. Die hübsche junge Frau war über die Komplimente des Fremden begeistert, heimlich warfen die beiden sich Blicke zu, während der Ghemann immer fröhlicher trank. Schließlich machte der Fremde dem jungen Gatten den Vorschlag, ihm für die Nacht seine hübsche Frau zu leihen, er zahle ihm dafür den gesamten Inhalt seiner Brieftasche mit 30 000 Lire. Der völlig betrunkene Ghemann war mit diesem Geschäft einverstanden, die junge Frau hatte auch nichts dagegen einzuwenden, man tauschte die Zimmer, und der neugewählte Ghemann schloß seinen Koffer allein aus. Das Geld hatte der Fremde schon vorher ausgehändigt. Am Morgen, als die Frau erwachte, war der Fremde verschwunden, und mit ihm ihr gesamter Schatz. Und als das junge Paar im nächsten Juwelierladen den Schaden mit dem „verdienten“ Geld wieder aufmachen wollte, mußte es zu seinem Entsetzen entdecken, daß alle 30 000 Lire-Roten falsch waren. Die beiden wurden wegen Verdachts der Falschmünzerei verhaftet, aber bald wieder freigelassen, nachdem sich das Abenteuer aufgeklärt hatte. Der Fremde war natürlich nirgendwo mehr aufzufinden; der Gatte war über den Reinfall sehr niedergeschlagen, während sich seine hübsche Frau sehr schnell getrübt haben soll.

### Ein Skorpion im Oster

Eine unangenehme Überraschung wurde einer argentinischen Sängerin zuteil, die seit einiger Zeit in Paris lebt. Als sie sich eines Abends anleidete, um zu einem Essen zu gehen, das sie mehreren Freunden geben wollte, brachte ihr ein Bote ein Paket aus Buenos Aires, in dem sich ein prächtiges großes Oster aus Schokolade befand. Das Paket kam angeblich von einer ihrer Freundinnen aus Argentinien. Die Sängerin begab sich freudestrahlend mit ihrem Oster unter dem Arm zu dem verabredeten Restaurant, wo das köstliche Oster von allen ihren Freunden bewundert wurde. Beim Nachtisch beschloß man, das Oster zu teilen, damit ein jeder etwas zu kosten bekomme. Aber welche Schrecken! Statt der erwarteten Pralinen entdeckten die Damen sieben tödliche Schlangen und ein großer Skorpion, die einen bestialisches Gestank verbreiteten. Der Skorpion lief zudem auf die Sängerin zu und biß sie in die Hand. Das so frühlich begonnene Essen hatte damit ein jähes Ende gefunden, denn die Sängerin mußte schnell ihre Wunde verbinden lassen und sich nach Hause begeben. Die Künstlerin hat eine Lage gegen Unbekannt eingereicht, denn sie glaubt nicht, daß dieser abscheuliche Scherz von ihrer als Wäscherin angegebenen Freundin ausgeht, zumal sie sich in Indien aufhält.

### Vulkankatastrophen auf Kamtschatka

Die in den letzten Tagen über Moskau gemeldete heftige Eruption der Awatjinskaja Sopka in der Nähe von Petropawlowsk, der Hauptstadt von Kamtschatka, ist eine der schwersten Vulkankatastrophen der letzten Jahre, obwohl durch sie, soweit

bisher bekannt geworden ist, keine Menschenopfer zu beklagen sind. Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß Kamtschatka ein sehr dünn bewohntes Land ist. In geologischer Beziehung gehört Kamtschatka zu den vulkan- und erdbebenreichsten Gegenden der Erde, seine Vulkanreihe bildet das nördliche Ende der fast 5000 Kilometer langen Vulkanreihe, die sich in den Kurilen-Inseln beginnt, durch ganz Japan über die Kurilen bis in den nördlichen Teil der Halbinsel fortsetzt. Hunderte von erloschenen und awajiska tätige Feuerberge beunruhigen das durch und durch vulkanische Japan, 23 erloschene, davon 16 tätige, zählt man auf den Kurilen und mindestens 40 erloschene mit 14 tätigen auf Kamtschatka, von denen die mächtigsten der 4917 Meter hohe Klutschew und der 2984 Meter hohe Schiweluschka sind. Die an der Südküste gelegene Awatjiska-Bai, an der auch Petropawlowsk liegt, wird von mehreren Vulkanen umgeben — Petropawlowsk selbst trägt seinen Namen von den beiden nahen Feuerbergen St. Peter und St. Paul. In diesen gehört auch die 30 Kilometer entfernte, 2716 Meter hohe Awatjinskaja oder Gorielaja Sopka, die seit dem 28. März wieder tätig ist und große Mengen Lava-Bomben und Lavastaub (Nische) auswirft, sowie durch giftige Gase die Bewohner der Umgebung gefährdet. Seinen letzten schweren Ausbruch hatte der Vulkan vom 7. bis 21. Juli 1901, bei dem er ebenfalls Lava auswarf. Die dadurch eingetretene Schneeschmelze vergiftete damals das Wasser des Awatjiska-Flusses und tötete dessen Fische. Der die Luft erfüllende feine vulkanische Staub rief bei den Bewohnern viele Erkrankungen der Atmungsorgane hervor. Einen vermutlichen schwächeren Ausbruch soll der Vulkan 1909 gehabt haben.

### Sunde ...

Ein treuer Hund wird mit Recht von Menschen geschätzt; manchmal nimmt jedoch die Dankbarkeit für die Dienste des wackeren vierbeinigen Gefährten geradezu groteske Formen an. Da ist vor einigen Tagen in der Grafschaft Worcester ein Mann namens Thomas Richard Adam in die Gefilde der Seligen eingegangen, und als man sein Testament eröffnete, ergab es sich, daß der selig Entschlafene mit seinem ganz netten Vermögen von 12 000 Pfund Sterling offenbar nichts Besseres anzufangen gewußt hatte, als daß er es — seinem Hund hinterließ. Das heißt: auch der flüchtige Werber weiß mit einem strapazierfähigen Scherbuch nichts anzufangen, und so hat der weise Mr. Adams verfügt, daß sein Neffe das Geld verwalten soll, um damit seinen Hund hondebegemäß zu unterhalten. Erst wenn das liebe Tier zu seinen Vätern verankert sein wird, geht das Veräußerungsrecht an den Neffen über. Eine andere Geschichte meldet ein Walländer Blatt aus Neapel. Zum erstenmal in der Geschichte der Italiensfahrten hat man es erlebt, daß zwei Welpen, die Spröcklinge eines preisgekrönten Vaters aus dem edlen Geschlecht der Porckhires-Terriers, Quartier in der Umgegend von Neapel bezogen haben, und sich dort zu kräftigen. Die beiden hören auf den Namen Petet und Paul und sind mit ihrer „Gouvernante“, die ihre große Aufgabe mit Liebesvoller Treue befehlet, in dem eleganten Hotel von Amalfi eingekerkert. Ihre Herrin ist eine feinsinnige Amerikanerin, die zur Zeit in London lebt. Die beiden vom Glück begünstigten Vierfüßler ernähren sich in der Hauptsache mit Milch, in die Biskuits eingebracht sind, die eigens aus England geschickt werden. Sie haben ihr besonderes Spielzeug aus Gummi und ruhen auf ägyptischen Daunentischen, die die Gouvernante je nach der Jahreszeit mit entsprechenden Decken verzieht.

## Der Kindergarten als Erziehungsstätte

Von  
Sexaginta

Wie jedes Wesen nur unter den seiner inneren Natur entsprechenden Bedingungen sich voll entfalten kann, so hat auch das Kind zu seiner naturgemäßen Entwicklung den Kindergarten nötig. Dieser ist des Kindes Reich, die Stätte, wo es einen Umkreis findet, der seinen inneren Bedürfnissen entspricht. Von der Konstitution der Erziehungsgegenstände bis zum Beschäftigungsmaterial ist alles, was sich im Kindergarten befindet, auf die intellektuelle und körperliche Entwicklung des Kindes eingestellt. Im Kindergarten kann das Kind sich frei ausleben. Hier wird ihm ungeteilte Aufmerksamkeit entgegengebracht, während im Elternhause die Stellung zum Kinde vom jeweiligen persönlichen Erleben abhängt.

Die modernste und zweckmäßigste Erziehung im Kindergarten ist die Montessori-Methode. Frau Dr. Maria Montessori, die erste italienische Ärztin, war als junge Hilfsärztin an der Nervenklinik der Universität Rom tätig. Außer nervenkranken Frauen waren ihrer Pflege auch eine Anzahl geisteschwacher Kinder anvertraut. Große Liebe und uniges Mittel zu diesen Kindern veranlaßte sie, ständig darüber nachzudenken, wie sie diese Kinder geistig anregen und Interesse bei ihnen erwecken könnte. Sie warf sich auf das Studium der Psychologie und Pädagogik, ließ sich als Studentin der Philosophie an der Universität Rom einschreiben, studierte alles, was auf diesem Gebiete geleistet wurde, und beobachtete ständig die Kinder. Auf Grund ihrer ersten langjährigen Studien, ihrer ärztlichen Erfahrung und der dauernden Beobachtung der Kindesseele baute sie ihre Methode der freien Sinnesausbildung auf. Maria Montessori gibt mit ihrem Material dem Kinde die Möglichkeit, sich je nach den vorhandenen Kräften und Anlagen ganz zu entfalten. Sie fordert die „Selbsttätigkeit“ des Kindes, die nur durch seine „Selbsttätigkeit“ am Beschäftigungsmaterial, das alle seine Sinne schärft, erzielt werden kann.

Betätigung des Muskelstammes, die zur Entwicklung seiner Intelligenz führt, ist beim Kinde eine physiologisch-biologische Notwendigkeit. Viele „Sachen“, die die Kinder uns machen, Reizbarkeit, Nervosität, Eigenwille usw. fallen weg, wenn man dem Kinde eine seinem Interesse entsprechende Betätigung ermöglicht.

Maria Montessori erkennt ihren deutschen Vorgänger Friedrich Fröbel als Bahnbrecher, als wissenschaftlichen Pädagogen an, verwirft jedoch vollständig sein Beschäftigungsmaterial als der naturgemäßen Entfaltung des Kindes widersprechend, seine Liedchen und Spiele stich sie aus, weil sie dem musikalischen Geschmack des Kindes nicht entsprechen.

1906 wurde das erste Montessori-Kinderhaus in Rom eröffnet. Ihre Schulen und Kindergärten sind heute fast auf der ganzen Welt verbreitet, und es wurde festgestellt, daß die Kinder der Montessori-Schulen fast ein Jahr den anderen Kindern in ihrer Entwicklung voraus haben.

Das Prinzip der modernen Erziehungsmethode, schon vor der Schulzeit die hebräische Sprache den jüdischen Kindern beizubringen, hatte im Juli 1925 den hiesigen jüdischen Frauenverein Kadima bewogen, auch einen hebräischen Kindergarten ins Leben zu rufen. Die hierzu als Leiterin berufene Kindergärtnerin Fräulein Tennenbaum hat sich ganz besonders angelegen sein lassen, die Montessori-Methode so anzuwenden, daß die Erziehung zur hebräischen Sprache auf eine solche Art erreicht werde, daß das Kind auf eine organische, ihm angemessene Weise in die Sprache eintritt. So wie die übernommene Methode der Maria Montessori, die das Kind zu einem selbständigen freien Wesen erziehen will, das sich in der ihm angepaßten Umgebung betätigen kann, ohne durch die Dimension der Gegenstände gehemmt zu sein, so sollten die Kinder in die hebräische Sprache hineinwachsen, wie jedes Kind in seine Muttersprache hineinwächst und

wie diese Kinder zu Hause in die deutsche Sprache hineinleben. Dem Kinde werden nur solche Dinge hebräisch benannt, die es sehen, fühlen oder schmecken kann, von denen es also zugleich mit der Benennung auch den Begriff des Gegenstandes sich zu eigen macht.

Die Kinder, die sich längere Zeit in diesem Kindergarten befinden, benennen einen Teil ihrer Glieder und Körperteile hebräisch, ihre Ehrgüter, Spielachen, alle Vorgänge beim An- und Ausziehen, ihre Spiele im Kindergarten usw. hebräisch. Ueberhaupt sind sie nicht imstande, über ihr Leben im Kindergarten ohne Benutzung hebräischer Worte zu berichten; und alle Worte und Begriffe sind vollkommen in ihrem Besitz. Die größeren Jungen (5-6 Jahre alt) sind bereits imstande, bis hundert und darüber zu zählen. Sie plappern die Zahlen nicht einfach nach, sondern mit Hilfe des genial ausgedachten Materials haben sie den Begriff von dem Größenunterschied dieser Zahlen.

Abgesehen davon, daß die Leiterin mit den Kindern nur hebräisch spricht und nur selten übersetzt, werden kleine hebräische Lieder gesungen, in denen nur solche Worte vorkommen, deren Begriffe die Kinder vollkommen verstehen und die dem Leben und der Umgebung der Kinder entnommen sind. Die Melodien sind auch einfach, so daß die Kinder hoch durch die Persönlichkeit der Leiterin, die allerdings ihrer Arbeit mit großer Hingabe und außerordentlichem Verständnis obliegt, und durch die hebräische Sprache ertragen werden. Außerdem werden natürlich die Feste benutzt, um jüdisches Leben zu leben, alle jüdischen Gedenktage und Feiertage werden durch das Erzählen jüdischer Heldentaten und Sagen wirkungsvoll gewirkt. So ist der hebräische Kindergarten ein Grundstein nationaler Erziehung. Das Nationalbewußtsein bringt unbewußt durch den dort herrschenden Geist in die Seele des Kindes ein.

Gerade die Methode, die im Kinde schlummernde Kräfte sich in Ruhe und in einer dem kindlichen Geiste, den kindlichen Sinnen und Fähigkeiten entsprechenden Umgebung entwickeln zu lassen und das Kind in seinem Selbständigkeitsstadium nicht zu behindern, sondern im Gegenteil ihn zu entwickeln und dem Kinde im Spiele die Möglichkeit zu eigener Arbeit zu geben, erscheint für die jüdischen Kinder besonders geeignet.

Der konkrete Beweis für die Notwendigkeit des hebräischen Kindergartens ist, daß jedes Kind besonders gern dort verweilt. Wer die Kinder bei ihrer Beschäftigung oder bei ihren Spielen beobachtet, sieht nur freudestrahlende, oder vom Nachdenken bewegte Gesichter.

Der Kindergarten ist das Reich des Kindes, von seiner Berechtigung zeugt das Urteil des Kindes, für das er ja auch geschaffen wurde.

## Kleine hauswirtschaftliche Ratsschläge

**Behandlung von Lackschublen.** Lackschublen oder Schuhe mit Lackspitzen verlieren durch falsche Behandlung, insbesondere wenn man auf Reiten sein Schuhzeug fremden Händen zur Reinigung übergeben muß, nicht selten ihr blaues schönes Aussehen. Um dies wieder herzustellen, reinigt man die Schuhe gründlich und reibt sie mit Spiritus tüchtig ab. Dann trage man folgende Mischung, die einen Tag lang an einem warmen Orte stehen muß, mit einem weichen Pinsel auf den Lack auf: 100 Teile Weingeist, 1 Teil Kampfer, 16 Teile Harz, nachdem man dieser Lösung 4 Teile venezianischen Terpentin und 1 Teil in Wasser aufgelösten Jod zugefügt hat.

**Reinigen von Kofosläusern.** Schmutzig gewordene Kofosläuser kloppt man zunächst tüchtig aus und beprägt sie mit einer Viehklaue. Hierauf breitet man die Käufer aus und läßt sie einige Minuten liegen. Dann säubert man sie völlig, indem man sie mit einer scharfen Bürste, die man in Sodawasser taucht, bearbeitet.

**Eingedrückte Stuhlflöhe.** Das Geflecht der Stuhlflöhe drückt sich im Laufe der Zeit ein, wodurch der Stuhl ein unschönes Aussehen erhält. Diesen Uebel-

## Der Mann, dem es gut schmeckt

Von

Emma Stropp, Schriftstellerin, Berlin

Da sitzt er und schmunzelt. Das Leder zubereitete Säckchen läßt zum Mahle und erwartungsvolle Vorfreude verstrahlt alle Unannehmlichkeiten, die Leben und Beruf nun einmal mit sich bringen. Ein angenehmer Zustand, für den Sorge zu tragen Pflicht und — Lust einer klugen Frau ist. Im eigenen Interesse, wissen wir doch alle: Die Liebe des Mannes geht durch den Magen. Daher sollte jede Ehefrau tun, gut kochen lernen, jede reifere Frau aber ihre Kochkenntnisse ständig erweitern, auf daß sie den Tisch des Hauses stets mit überraschend neuen und wohlwollenden Gerichten besetzen kann. Mit den Jahren wachsen bekanntlich die Ansprüche der geistreichen Eheherren auch in bezug auf die häusliche Küche.

Es ist daher nicht zuviel gesagt, wenn man ein gutes Kochbuch als „Bibel der praktischen Hausfrau“ bezeichnet, dient es doch gleichfalls der Liebe und dem Frieden — dem ehelichen Frieden. In diesem Sinne als ganz vortrefflich zu bezeichnen, ist das „Illustrierte Kochbuch“ von Eina Morgenstern, das jedoch in der 10. Auflage, neu bearbeitet vom Küchenmeister M. Richter im Verlag Heinrich Killinger, Nordhausen erschienen ist. (Preis in Ganzleinen gebunden M. 14.—)

Mit ihm ist der Frauenvorteil ein überaus wertvoller und zuverlässiger Ratgeber geschenkt, denn in diesem Werke einer Meisterin hauswirtschaftlichen Könnens sind die Erfordernisse eines gutbürgerlichen Haushaltes ebenso ausführlich und gewissenhaft behandelt, wie die eines solchen mit höheren Ansprüchen.

Was soll ich kochen? Auf diese tägliche Frage antwortet das Morgensternsche Kochbuch mit unendlicher Mannigfaltigkeit. Eine Anzahl einleitender Aufsätze bringt der Hausfrau viel Wissenswertes über die Einrichtung der modernen Küche, die neuesten Kraft- und zeiterparenden Geräte, über Nahrungsmittellehre und anderes mehr. Es folgt der umfangreiche Rezeptteil. In wohl gegliederter Anordnung werden hier klar und verständlich die Zusammenlegung und Zubereitung von mehr als 2500 Gerichten, Speisen, Backwaren und Getränken geschildert. Dabei finden alle Arten des Geschmades Berücksichtigung. In Nord- und Süd-, West- und Ostdeutschland und darüber hinaus kann man die Kochvorschriften Eina Morgensterns verwenden, sie bringen stets das Richtige. Doch damit nicht genug. Jede Mahlzeit muß eine kleine Feier sein. Deshalb lehrt Eina Morgenstern, wie man die hauswirtschaftlichen Kunstleistungen so anrichtet, daß sie Gaumen und Augen in gleicher Weise schmeicheln. Sie lehrt,

wie man den Tisch deckt und kleine Festtafeln richtet. Aber auch derer ist gedacht, die auf manche, vielleicht viele dieser lederen Gerichte verzichten müssen. Für sie bietet das Kapitel „Krankenküche“ verständnisvoll einfühlenden Erlass. In 549 Abbildungen wird das im Text Gesagte erläutert. Alle einfachen und schwierigen Handgriffe werden in trefflichen Bildern gezeigt, so daß auch die Anfängerin in der Kochkunst sich an die schwierigsten Aufgaben heranwagen kann? 12 farbige Tafeln veranschaulichen das für die Küche benötigte Material. Davon werden die Festtafeln Novizen der Kochkunst von besonderem Werte sein.

Beim Durchblättern dieses im bildlichen und konkreten Sinne überaus vielseitigen Buches mündet sich dankbares Erinnern der verdienstvollen Verfasserin Eina Morgenstern zu. Als Begründerin der Volksschule (1866), des ersten Berliner Hausfrauenvereins (1878) und seiner Kochschule zeigte sie sich auf sozialem Gebiete ebenso weitblickend, wie bei der Heranbildung tüchtiger Hausfrauen. Was sie in ihrem langen gesegneten Leben in der Massenpeisung, der Kochschulleitung sowie im eigenen Haushalte erprobte, faßt Eina Morgenstern in die Worte zusammen: „Man muß kochen, nicht nur was sättigt, sondern auch was leitungs-fähig macht.“ Ein goldenes Wort, das heute mehr denn je Geltung besitzt. Inzwischen ist unsere Zeit schnelllebiger und in mancher Beziehung auch anspruchsvoller geworden. Dieser Tatsache trägt die vorzügliche Neubearbeitung des Kochbuches durch den bekannten Küchenmeister M. Richter Rechnung, sowohl durch die Bekanntgabe schön und leicht herstellbarer Gerichte als auch durch Zubereitungsvorschriften für feine und feinste Küche. — Als Einband schuf Professor Söhlwein, München, eine Prachtleistung. Ein Mann, dem es gut schmeckt. Voll und ganz sieht man ihm ein Wohlbehagen an, das jede Hausfrau ihrem Gatten zu verschaffen vermag, wenn sie Eina Morgensterns illustriertes Kochbuch zu Rate zieht. Ihrem Gemahl zu Gefallen, aber auch aus Liebe, denn die Wünsche seiner Ehe-liebsten zu erfüllen wird stets geneigt sein — ein Mann, dem es gut schmeckt.

**Drei Frauenschönheiten.** Drei wunderhübsche Fräulein, die ums Jahr 1750 von Irland in die Hauptstadt Großbritanniens kamen, waren die drei Schwestern Maria, Kitty und Elizabeth Gunning. Ihr Ruhm zog in wenigen Wochen durch ganz London. Die hauptsächlichste Bevölkerung des Inselreichs benahm sich bei Spaziergängen der drei schönen Schwestern oft so aufdringlich, daß die Diener der Damen Polizei in Anspruch nehmen mußten. Schließlich erhielten die Damen, die sich alsbald verheiratet hatten, sogar eine Schutz- und Leibwache von Soldaten. Der Chronist berichtet, daß die schönen Fräulein besonders in den öffentlichen Parks von großen Volksmassen, die lediglich ihrer übermächtigen Schönheit buldigen wollten, umringt und belästigt wurden. Später zogen sich die Damen, um endlich Ruhe zu haben, aufs Land zurück.

**Das Spielzeug-Museum in Moskau.** In Moskau ist vor kurzem ein einzigartiges Museum errichtet worden. Es ist dies das „Museum der Kinderpielzeuge.“ In Rußland war das Spielzeug von jeher ein künstliches Produkt der Bauernarbeit. Die russischen Bauernspielzeuge sind durchweg originale Kunstwerke; was übrigens durch die Tatsache bekräftigt wird, daß diese Art russischer Kunst auch im Ausland, besonders in der Spielzeugindustrie großen Anklang findet. Im Moskauer Museum sind ungefähr zehntausend verschiedene Gegenstände ausgestellt. Man kann dort die Spielzeuge der aristokratischen Kinder aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bewundern. Es sind ganze Puppenzimmer mit seinen Möbeln und kostbaren Einrichtungsgegenständen, in denen reizende Puppen in schönen Krinoline-Kleidern auf kostbaren Sesseln ruhen. Daneben kann man aber auch einfache Bauernspielzeuge, Puppen aus Stroh, Lappen und Wolle, sehen. Ein Gang durch das Museum vermittelt eine Vorstellung von der Entwicklung der russischen bäuerlichen Heimkunst und ist eine aufschlußreiche Schau der Entwicklung russischer Kultur.

## Neue Frauenrechtstämpfe in England?

Wiedererscheinen Mrs. Pankhurst's

Man erinnert sich noch der überraschenden Stellungnahme, zu der sich mit ihrer weitbekanntesten Führerin Mrs. Pankhurst die englischen Frauenrechtlerinnen beim Ausbruch des Weltkrieges entschlossen. Sie, die sich in Verächtlichmachung und Beschimpfung der staatlichen Autoritäten, die ihnen das Stimmrecht verweigerten, nicht genug tun konnten, begruben plötzlich die Streitart und Mrs. Pankhurst selbst, soeben aus dem Gefängnis entlassen, zu dessen Stammgast ihre unablässige, wilde Agitation sie allmählich hatte werden lassen, rief ihre Schwestern zu tätiger Mithilfe bei der Bekämpfung des Feindes auf. Und zwar galt ihr, entsprechend ihrem tausendfach bewährten Temperament, nicht charitatives Wirken als vornehmste Aufgabe der Frau im Kriege, sondern sie forderte aktive Betätigung. Als die Regierung ihrem Ehrgeiz nicht weit genug entgegenkam, marschierte sie — in Abwandlung ihrer alten Methoden — kurzerhand im Juli 1925 an der Spitze von 50 000 Frauen zum Munitionsminister, um auf diese Weise eine stärkere Betätigung der Frauen zur Bekämpfung im Dienste für das Land zu erzwingen. Der Effekt war immerhin, daß die Frauen bald darauf in sehr hartem Maße zur Arbeit in den Munitionswerkstätten und zum Hilfsdienst in der Etappe herangezogen wurden.

Es fehlte seinerzeit übrigens nicht an ironischen Spöttelchen des Inhalts, daß der Regierung der Krieg allein deswegen nicht gar zu unwillkommen gewesen sei, weil er den Suffragettenkämpfen im Innern ein Ende machte, durch die das Kabinett ständig in das Dilemma gebracht wurde, entweder höchst ungentlemanlike gegen das schöne Geschlecht zu verfahren oder sich lächerlich zu machen.

Der Krieg brachte den englischen Frauen gewisse Belohnungen für ihr opferfreudiges Verhalten und weitere Verpflichtungen für allmählichen Ausbau des öffentlichen Rechts der Frau als Staatsbürgerin. Mrs. Pankhurst glaubte ihre Aufgabe vollendet und die Fortsetzung ihres Werkes jüngeren

und unverbrauchteren Kräften überlassen zu dürfen. Sie konnte in der Tat auf ein reiches Wirken und auf erkaunliche Erfolge zurückblicken. Ihren Fanatismus bei der Verfolgung ihrer Ideen hatte sie wohl von ihrem Vater Robert Goulsen, dem tapferen Vorkämpfer für die Abschaffung der Sklaverei, geerbt. Das Leben führte sie an die Seite des bedeutenden Anwaltes der Frauenrechte, des Advokaten Pankhurst, eines Freundes des großen Frauenrechtlers Stuart Mills. 1898, nach 19jähriger glücklicher Ehe, starb ihr Mann, dem sie fünf Kinder geschenkt hatte. Sie trat, nachdem sie schon als — übrigens pflichtgetreue und zärtliche — Mutter Zeit gefunden hatte, sich sozial und frauenrechtlerisch zu betätigen, eine Stellung im Stadtschulrat von Manchester an, eine Tätigkeit, die ihr die unmittelbarsten und erspäherndsten Einblicke sozialen Elends vermittelte.

1903 gründete sie, überzeugt, daß nur eine politisch-rückwärtslose Handelsausgleich in der sozialen Rechtslage schaffen könne, die Womens Social and Political Union mit ihrer Devise: „Taten, nicht Worte!“

Die Wenigen, die dieser Devise 1906 nach London folgten, ahnten wohl selbst nicht, welch frapperende Entwicklung ihrer Sache bevorstand. Man mag über die Frage des Geschmacks und des weiblichen Tastes und Feingefühls beim Austrag politischer Streitigkeiten denken, wie man will: gewiß ist, daß es dergleichen Fragen für Mrs. Pankhurst und ihre Schwestern im Kampfe nicht gab; gewiß aber auch, daß sie mit einer geradezu beispiellosen Hartnäckigkeit, Aufopferung, ja persönlicher Mut höchsten Grades kämpften. Ins Gefängnis gesteckt, erhungerten sie sich im Hungerstreik die Freiheit, um sie alsbald in neuem Kampf auf Neue zu riskieren. Sie litten standhaft den harten Zugriff der immer erbitterteren Polizisten, das Schmalgelaichter und die Brutalitäten des Mob, für dessen Interessen sie kämpften, körperliche Mißhandlung, ja den Tod.

Gewiß ist auch, daß in dem — bei aller Schein- liberalität — konservativen Lande der Welt keine Möglichkeit bestanden hätte, moderne Forderungen durchzusetzen, als nur diese Methode, die die Regierung ratlos machte, das ganze Land vor der Welt stambulisierte und als schweres, täglich aufs Neue sich regendes Unheil über dem Lande lag. — Dabei

bezeugen alle gerecht Urteilenden, daß Mrs. Pankhurst — wenn sie nicht die Furie des Kampfes darstellte — eine Frau von hoher geistiger Kultur, feinem Empfinden und tiefgegründetem allerdings leidenschaftlichem Ethos war. Die zündende Gewalt ihrer Rede, die ehrene Geschlossenheit ihrer Logik und ihre eminente Willenskraft ließen sogar nur selten ihre Richter unbeeindruckt von der Macht ihrer Persönlichkeit. — ein Eindruck allerdings, den man damals nur ganz heimlich und nur vertrauten Freunden gegenüber zugeben durfte.

Nun ist Emmeline Pankhurst, nach 8 Jahren des Lebens in stiller Zurückgezogenheit, von den alten Freundinnen und den jüngeren Rusniekerinnen ihrer Kämpfe und Leiden gleich herzlich und ehrerbietig begrüßt — als Siebzigerin fast — wieder in London einbezogen. Will sie noch einmal das Gewicht ihrer Persönlichkeit in die Waagschale werfen? Die Nachkriegsregierungen haben viele Versprechungen nicht erfüllt. Und die letzte Thronrede enthielt überhaupt kein Wort über die politischen Wünsche der Frauen, obgleich Baldwin sich persönlich für mancherlei Augenblicke stark gemacht hat. Das gleiche Wahlrecht steht immer noch: erst mit vollendetem dreißigsten Jahre darf die Engländerin zur Wahlurne gehen. Die großen Frauenorganisationen haben sich entschlossen, nunmehr — noch in diesem Jahre — die Regierung nachdrücklich an die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu mahnen. Kam Mrs. Pankhurst zu diesem Kampf? Will sie ihn etwa führen oder wenigstens nach alter Weise inspirieren? London und mit ihm ganz England ist voller Spannung.

## Die Amerikanerin mit dem höchsten Gehalt

In London weilt zurzeit eine Dame, die sich rühmen darf, das höchste Gehalt zu beziehen, das in Amerika einer Frau gezahlt wird. Sie ist nach London gekommen, um dort für die Sache der „Mädchen hinter dem Laden“ zu wirken. Es handelt sich bei der Verkäuferin um Miss Craeg Bacon, die im amerikanischen Handelsministerium die Vorsteherin der Abteilung für den Kleinhandel ist. Sie bekommt ein hohes Gehalt für ihre Tätigkeit, die darauf abzielt, junge Leute für den Verkauf im Detailhandel zu werben und beruflich zu erziehen; jetzt ist sie dann nach England ge-

kommen, um die dort in dieser Beziehung üblichen Methoden zu studieren. Miss Bacon ist deshalb auch mit dem Verband für den Kleinhandel in Verbindung getreten, dessen Mitglieder der Amerikanerin jede Auskunft zu geben bereit sind. „Jungen Leuten und insbesondere jungen Frauen bietet sich hinter dem Ladentisch eine große und dankbare Aufgabe“, so erklärte Miss Bacon den Berichterstattern. „In Amerika haben wir es uns angelegen sein lassen, diese Tätigkeit zu einem Beruf zu entwickeln, wie man junge Mädchen für die Juwelierhandlung, das Buchhaltungs- und andere Berufstätigkeiten heranzubildet. Bei vielen jungen Leuten herrscht noch die überaus irrierte Ansicht, daß jeder der etwas Intelligenz hat, aber für einen Spezialberuf nicht ausgebildet ist, noch immer gut genug ist, sich als Verkäufer im Detailgeschäft sein Brot zu verdienen. In Wahrheit erfordert aber gerade diese Tätigkeit ganz besondere Eigenschaften, vor allem die Fähigkeit des feinen Einfühlens in die menschliche Natur, Eigenschaften, die bei Durchschnittsmenschen nicht eben besonders ausgiebig sind, die aber durch eine sachgemäße Ausbildung erzogen werden können. In Amerika haben wir den Beweis erbracht, daß die Tätigkeit im Detailhandel den Frauen beste Erwerbsmöglichkeiten im kaufmännischen Beruf eröffnet. Die Gehälter schwanken zwischen 2500 und 25 000 Dollars im Jahre, da tüchtige Verkäuferinnen gut bezahlt werden. Frauen sind für diesen Beruf ganz besonders geeignet. Ihre Schmiegsamkeit und ihr liebenswürdiges Entgegenkommen geben ihnen im Verein mit einem gewissen Handelsinstinkt einen großen Vorteil gegenüber dem Manne in der Kunst des Verkaufens. Unsere zu dem Zweck eingerichteten Fachschulen werden denn auch von vielen Studentinnen besucht, die nach einer mehrjährigen Tätigkeit in verschiedenen Abteilungen die Aussicht haben, hochbezahlte Stellen zu erhalten. Bei meinem Besuch in Frankreich konnte ich die Feststellung machen, daß bei den jungen Französinen eine starke Abneigung gegen die Tätigkeit als Verkäuferin besteht. Sie ziehen es vor, in den Buchhaltungen und den Nahrungsabteilungen der Geschäfte unterzukommen.“ Es wird in dem Bericht allerdings nicht vermerkt, welches Nischenhonorar Miss Bacon für ihre Tätigkeit einsteckt, die ihr erlaubt, die Amerikanerin mit dem höchsten Gehalt zu sein.

# Dem Herrn Präsidenten des Direktors des Memelgebietes.

Unter Zurückziehung des mir gemäß Art. 10 des Statuts des Memelgebietes zur Veröffentlichung übergebenen Gesetzes über die Form und Verkündung der Gesetze des Memelgebietes habe ich die Ehre folgendes mitzuteilen:

Der Gouverneur kann gemäß Artikel 10 des Statuts des Memelgebietes kein Gesetz veröffentlichen, ohne den genügenden Nachweis zu haben, daß der von ihm zu veröffentlichende Gesetzesentwurf der authentische, vom Landtag des Memelgebietes angenommene Text ist. Mit Rücksicht darauf, daß gemäß Artikel 27 des Statuts des Memelgebietes der Gouverneur jedes Gesetz in beiden Sprachen zu veröffentlichen hat, muß er den Nachweis haben, daß sowohl der litauische, als auch der deutsche ihm zur Veröffentlichung zugestellte Text der Gesetze die authentischen vom Landtag des Memelgebietes angenommenen Texte sind.

Deshalb können die mir gemäß Artikel 10 des Statuts des Memelgebietes zur Veröffentlichung zugestellten Texte des Gesetzes über die Form und Verkündung der Gesetze des Memelgebietes ohne Nachweis, daß der litauische sowie der deutsche Gesetzesentwurf der authentische vom Landtag des Memelgebietes angenommene Text ist, von mir nicht veröffentlicht werden.

Gleichzeitig habe ich für erforderlich, Ihnen mitzuteilen, daß ich kein mir zugestelltes Gesetz ohne genügenden Nachweis, daß der litauische und der deutsche Gesetzesentwurf der authentische, vom Landtag des Memelgebietes angenommene Text ist, als vom Landtag angenommen halten kann, und ich werde daran festhalten, daß die im Artikel 10 des Statuts des Memelgebietes zur Veröffentlichung von Gesetzen festgesetzte Frist mit dem Zeitpunkt der Zustellung der vom Landtag angenommenen Texte des Gesetzes in litauischer und deutscher Sprache mit entsprechendem Nachweis, daß die zur Veröffentlichung zugestellten Texte die wirklich vom Landtag angenommenen Texte sind, beginnt.

gez. Jilius.

Abg. Brokatis (W. N. P.) erklärt, er habe bei der Beratung der Geschäftsordnung schon darauf hingewiesen, daß die Gesetze eventuell nicht befreit werden würden, weil die Behandlung beider Sprachen nicht gleichberechtigt gewesen sei. Man habe also bisher ganz umsonst gearbeitet und um zu vermeiden, daß die Gesetze noch einmal zurückgeschickt würden, bitte er, daß man auch den litauischen Text der Gesetze hier zur Verlesung bringe und dann abstimme.

Präsident Kraus erklärt, daß man nur über die Gesetze in litauischer Sprache abzustimmen brauche. Es sei nicht nötig, die ganzen Gesetze nun auch litauisch zu verlesen.

Abg. Rogge (Sp.) ist es unerklärlich, wie der Gouverneur die Gesetze beanstanden konnte. Er stelle fest, daß der Landtag insofern durchaus korrekt verfahren sei, als den Abgeordneten, die es wünschten, auch der litauische Text der Gesetze zur Verfügung gestellt wurde. Es sei also sowohl über den deutschen als auch litauischen Text der Gesetze abgestimmt worden. Wenn der Landtag jetzt in die Notwendigkeit versetzt werde, nochmals zu den Gesetzen Stellung zu nehmen, so liege das wohl daran, daß der litauische Text nicht ganz vollkommen gewesen sei, so daß sich die Notwendigkeit herausstellte, die litauischen Texte nochmals reaktionell zu verbessern. Die Änderungen seien allerdings erst vorgenommen worden, nachdem der Landtag die Gesetze verabschiedet hatte, deshalb müsse man jetzt formell noch einmal die Gesetze verabschieden. Es bestehe jedoch kein Grund, sie nochmals in litauischer Sprache vorzulesen. Eine Verlesung bedeute nicht Verlesung, sondern Beratung, Abstimmung. Er kenne kein Parlament, das so verfare, daß die Gesetze stets vorgelesen würden. Jetzt seien die Gesetze litauisch und deutsch gedruckt und lägen jedem Abgeordneten vor, so daß eine Notwendigkeit, diese Texte nochmals vorzulesen, nicht bestehe. Abg. Brokatis wolle dem Landtag anscheinend nur Schwierigkeiten machen. (Zuruf: Sehr richtig.)

Abg. Brokatis (W. N. P.) erklärt, daß er dem Landtag durchaus keine Schwierigkeiten bereiten wolle. Da ihm jedoch vorgeworfen sei, daß er nicht streng auf dem Boden der Autonomie stände, so sei er gezwungen, jetzt auch genau darauf zu achten, daß wirklich das Abkommen durchgeführt werde. (Rufen bei den anderen Abgeordneten.) Er lasse sich nicht durch Lachen einschüchtern. Das Memelgebiet sei jetzt dem litauischen Staat angegliedert, in dem die litauische Sprache Amtssprache sei. Hier im Landtag werde deutsch gesprochen, aber ein Mitglied mache doch von seiner Muttersprache, d. h. der litauischen Gebrauch, und er könne beanspruchen, daß auch die Texte in litauischer Sprache vorgelesen würden. Wenn der Landtag selbst für die Durchführung der Autonomie eintrete und eine Abordnung nach Genf schicke, um die Durchführung der Autonomie überprüfend, so müsse er erklären, daß auch er für die Autonomie eintrete und für sie kämpfen werde, wenn er auch nicht nach Genf fahre, obwohl wohl Grund dazu vorhanden sei. Er wisse, daß die Landtagsabgeordneten die litauische Sprache verachteten und ungern hörten (Zuruf: Hör, hört, Stimmt nicht.) Wenn der Abg. Raekschas spreche, so würde nicht darauf gehört.

Abg. Raekschas (Großl.) ergreift darauf in litauischer Sprache das Wort.

Abg. Gubba (Sp.) hält die ganze Angelegenheit, die Herr Brokatis hier zur Sprache bringe, nur dann für zweckmäßig, wenn im Landtag ein Abgeordneter vorhanden wäre, der nicht voll und ganz der deutschen Sprache mächtig sei, also den Beratungen und den Gesetzesvorlagen nicht folgen könnte. Der Sinn der Gleichberechtigung beider Sprachen sei natürlich der, daß jeder in derjenigen Sprache, die ihm das Verständnis der betreffenden Sache ermöglichte, sprechen oder seine Vorlagen verlangen könne. Bei keinem einzigen der Abgeordneten liege aber dieser Grund hier vor, auch nicht bei Herrn Raekschas, der ja bekanntlich seine Notizen in deutscher Sprache mache. Es sei also hier nur ein Streit um des Kaisers

Bari und ein starres Festhalten an einem Scheitern Recht, über das man streiten könne und ein Mandat, die ganzen Beratungen auszuhalten. Im übrigen habe ihm der Gouverneur keine Frage, ob es genüge, wenn der Landtag erkläre, er nehme die Gesetze auch in der ihm vorliegenden litauischen Fassung an, bejahend beantwortet. Auch deshalb liege also kein Anlaß vor, die Gesetze nochmals in litauischer Sprache vorzulesen, was ja an und für sich eine sehr nette Beschäftigung für Herrn Raekschas wäre.

Abg. Rogge (Sp.) führt aus, daß, wenn der Landtag sich auf einen strengen Standpunkt stellen wollte, er erklären müßte, daß sämtliche Verordnungen, die damals nur in litauischer Sprache veröffentlicht wurden, jetzt ungültig seien. Abg. Brokatis (W. N. P.) glaubt darauf hinweisen zu müssen, daß er seit am Statut festhalte. Er verstehe nicht, weshalb man ihn so bekämpfe und solche Angst vor ihm habe (Lachgelächter bei den anderen Abgeordneten), da er ja nicht einmal Landtagsmitglied, Abg. Raekschas (Großl.) beantragt, daß die vorliegenden Gesetzesentwürfe auch in litauischer Sprache vorgelesen werden. (Bei den übrigen Abgeordneten entsteht große Unruhe wegen der durch die beiden litauischen Abgeordneten hervorgerufenen fortwährenden Verzögerungen, weshalb der Präsident mehrmals um Ruhe mahnen muß.) Der Vorsitzende will dann zur Abstimmung über das Gesetz übergehen, nachdem der Antrag Raekschas gegen zwei Stimmen abgelehnt worden ist. Abg. Brokatis wehrt noch einmal darauf hin, daß seiner Meinung nach das Memelabkommen nicht eingehalten werde. Der Präsident fragt ihn, aus welchen Gründen nicht, worauf Abg. Brokatis erklärt, unter den Landtagsabgeordneten finde ja ein Jurist, der es sagen könne. Der Präsident erklärt, daß, wenn er eine derartige Behauptung aufstelle, er sie auch beweisen müsse, worauf Abg. Brokatis ruft, daß er auf das Memelabkommen hinweise. Von verschiedenen Seiten fallen Bemerkungen, daß die beiden litauischen Abgeordneten nur die Verabschiedung der Gesetze verhindern wollten, worauf Abg. Brokatis erklärt, daß er keine Opposition treiben wolle, wenn sämtliche Abgeordnete widerriefen, daß er seinerzeit das Memelabkommen verletzt hätte. (Rufen bei den Abgeordneten.) Wenn die Abgeordneten von ihrem Standpunkt abwichen, so wolle auch er sich zufrieden geben. (Zuruf: Also ein Aufbruch.)

Abg. von Dreßler (Sp.) erklärt, daß man nach der Geschäftsordnung gar nicht mehr zu dem Punkt reden dürfe. Eine Debatte sei nicht mehr zulässig. Herr Brokatis (W. N. P.) erklärt, daß seiner Person sehr übergenügt zu sein, aber er glaube nicht, daß die Mehrheit des Landtags dieselbe Ueberzeugung habe. Abg. Rogge stellt den Antrag, die drei Lesungen hinter einander vorzunehmen. Das Gesetz wird dann in deutscher und litauischer Fassung bei einer Stimmenthaltung (Brokatis) und einer Ablehnung (Raekschas) angenommen.

Es kommt dann zur endgültigen Lesung des Gesetzes betreffend Abänderung der Gerichtsstellen.

Auch dieses Gesetz liegt den Abgeordneten in deutscher und litauischer Sprache vor. Wieder macht Abg. Brokatis Opposition und weist darauf hin, daß, wenn so weiter verfahren werde, der Gouverneur die Gesetze zum zweiten Male zurückschicken werde.

Abg. von Dreßler (Sp.) führt aus, Herr Brokatis tue so, als ob er wirklich der festen Ueberzeugung sei, daß der Landtag hier etwas Unrechtes tue. Er möchte ihm deshalb sagen, daß Abg. Rogge und er — Dreßler — bei der Rückkehr von Genf in Bern bei der Bundeskanzlei gewesen seien und sich dort bei dem Chef der Rechtsabteilung der Bundeskanzlei erkundigt hätten, wie in der Schweiz, also in einem dreisprachigen Land, die Mehrsprachigkeit gehandhabt werde. Auch dort lägen die Gesetzesentwürfe nur in den beiden Amtssprachen vor, also in deutsch und französisch. Das Italienische würde nicht berücksichtigt, weil eine kleine Minderheit nur das Italienische spreche und die italienischen Abgeordneten so klug seien, daß sie sich sagten, wir verziehen alle eine der beiden Amtssprachen und wollen nicht das Parlament aufhalten. So sei es in der Schweiz, hier sei es jedoch leider anders. Weiter hätten sie in Bern festgestellt, daß von einem Vorlesen der Gesetzesentwürfe weder im Schweizer noch in einem anderen Parlament die Rede sei. Es werde niemals jedes Gesetz vorgelesen. Wer das glaube, befände sich im Irrtum, der sich vielleicht in parlamentarisch wenig gebildeten Gemütern leicht einstellen könne, die Lesung mit Vorlesung verwechselten. Man könne also nicht von einer Vergewaltigung irgend einer Minderheit, wie sich das einzelne Abgeordnete einzubilden scheinen, sprechen.

Abg. Brokatis (W. N. P.) meint, daß in den anderen Ländern, in denen die Vorlagen in beiden Sprachen vorgelegt würden, die Regierungsmänner wahrscheinlich auch beide Sprachen beherrschten und auch die Abgeordneten schreiben wahrscheinlich auch in beiden Sprachen. (Zuruf: Nein.) Die Regierungssprache sei hier litauisch. (Zuruf: Wo steht das), vielmehr drüben, während hier auf Grund der Autonomie beide Sprachen gleichberechtigt seien. Der Landtag berate heute wieder in deutscher Sprache und laufe Gefahr, daß, wenn ein Mitglied dagegen protestiere, die Vorlagen nochmals zurückgeschickt werden.

Abg. von Dreßler (Sp.) erklärt es für nicht zutreffend, daß hier in einer Sprache beraten werde. Es werde in beiden Sprachen verhandelt, denn den Abgeordneten, die es wünschten, lägen die Gesetzesentwürfe im litauischen Text vor, und Herr Raekschas nehme ja auch in litauischer Sprache das Wort. Es könne nicht verlangt werden, daß jeder Abgeordnete beide Sprachen beherrsche und man könne nicht die Vorlagen in sechs Lesungen behandeln.

Präsident Kraus erklärt, man habe auch mit dem Gouverneur Rücksprache genommen, der sich in Romo erkundigt habe. In einem Rückschreiben werde nichts davon erwähnt, daß die Gesetze in litauischer und in deutscher Sprache vorgelesen werden müßten.

(Schluß des Berichts in der Beilage)

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zei

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 21. April. (Funkspruch.) Exekutionsverkäufe am Schifffahrtsaktienmarkt ließen Paketfahrt, Lloyd und Hansa um 6 Prozent niedriger einsetzen. Auch auf anderen Umsatzegebieten trat Abgabenigung hervor, hauptsächlich bei den von der Spekulation in der letzten Zeit bevorzugten Papieren. Chemische Werte und Elektrizitätswerte büßten 2 bis 3 Prozent ein und konnten auch im späteren Verlaufe sich nicht erholen. Besser gehalten waren Maschinenfabrikationen, namentlich Automobilwerte, von denen Nationale Auto 3 Prozent gewinnen konnten. Textilwerte gaben etwas nach, Stöhr um über 3 Prozent. Starke Meinungskäufe fanden in den Werten des Spritzkonzerns statt. Schultheiß stiegen um 2 bis 3 Prozent, Ostwerke um 3, Tahlum um 2 Prozent. Bankaktien konnten sich gleichfalls nicht behaupten. Elektrische Hochbahn gab um 1 Prozent nach. Deutsche Anleihen wurden auf etwas ermäßigtem Niveau umgesetzt. Goldpandbriefe, insbesondere landschaftliche, behielten ihre Festigkeit, desgleichen Vorkriegspandbriefe, die sich zum Teil um 10 bis 20 Pfennig höher stellten. Der Geldmarkt war unverändert flüssig: Tagesgeld 5/8 bis 5/8, Monatsgeld 5/8 bis 6/8 Prozent.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen			
	21. 4. G.	21. 4. Br.	20. 4. G.
Buenos-Aires. 1 Paso	1,098	1,697	1,680
Japan . . . . . 1 Yen	1,971	1,974	1,969
Konstantinopel trk. Pf.	2,105	2,115	2,075
London . . . 1 Pf. St.	20,997	20,449	20,895
New York . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,585	0,600	0,585
Amsterdam . 100 Fl.	168,34	168,78	168,73
Brüssel . . . 100 Fr.	15,03	15,07	15,245
Oslo . . . . . 100 Kron.	91,43	91,55	91,49
Danzig . . . 100 Gulden	80,87	81,07	80,90
Helsingfors 100 fin. M.	10,547	10,587	10,55
Taiien . . . . 100 Lira	16,38	16,92	16,87
Jugoslawien . 100 Din.	7,889	7,409	7,387
Kopenhagen 100 Kron.	109,81	110,09	109,88
Lissabon . . 100 Escudo	21,325	21,375	21,375
Paris . . . . 100 Fr.	14,015	14,075	13,81
Prag . . . . . 100 Kr.	12,421	12,401	12,455
Schweiz . . . 100 Fr.	80,98	81,18	80,99
Sofia . . . . . 100 Lewa	3,05	3,06	3,055
Spanien . . . 100 Peseten	60,24	60,40	60,24
Stockholm . 100 Kron.	112,28	112,59	112,54
Budapest . . 100000 Kr.	5,87	5,89	5,87
Wien . . . . . 100 Schill.	59,17	59,31	59,17
Athen . . . . 100 Drachmen	5,29	5,31	5,29
Kanada . . . . 4,199	4,219	4,20	4,21
Uruguay . . . . 4,395	4,345	4,315	4,32

Berliner Ostdevisen am 21. April. (Tel.) Warschau 38,60 Geld, 38,50 Brief, Kattowitz 38,50 Geld, 39,00 Brief, Bukarest 1,61 Geld, 1,63 Brief, Riga 50,70 Geld, 51,10 Brief, Reval 1,117 Geld, 1,123 Brief, Kowno 41,395 Geld, 41,605 Brief, Posen 38,50 Geld, 39,00 Brief. Noten: Zloty: große 39,55 Geld, 39,95 Brief, kleine 39,60 Geld, 40,00 Brief, Riza 80,00 Geld, 80,50 Brief.

Internationale Warenausstellung in Danzig. In den Tagen vom 24. April bis 2. Mai findet in Danzig, wie schon bemerkt, eine internationale Warenausstellung statt. Sie bietet günstigste Einkaufsbedingungen für alle Branchen und ist umfangreich besetzt von Danziger und deutschen Firmen. Ferner ist unter dem Protektorat des Ministeriums für Industrie und Handel in Warschau eine über 200 Firmen umfassende polnische Exportausstellung zu besichtigen, sodann weitere Kollektivausstellungen von Holland, Griechenland, Palästina, Zentralamerika und den holländischen Kolonien. An den letzten drei Tagen dieser Veranstaltung findet in der 3000 qm großen Messehalle Technik die Große Ausstellung für Großkunst, Hotel- und Gastwirtsgerätschaften statt.

## Berliner Kurs-Depesche

	21. 4.	20. 4.
5% Dtsch. Reichssch. I . . . . .	—	—
5% „ „ II . . . . .	—	—
4% „ „ VI-VII . . . . .	0,8875	0,8925
4% „ „ VIII-IX . . . . .	0,8875	0,89
4% „ „ fällig 1924 . . . . .	0,885	0,8925
6% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	0,43	0,4375
4% „ „ . . . . .	0,4075	0,4125
3% „ „ . . . . .	0,405	0,41
8% „ „ . . . . .	0,485	0,5
4% Preussische Konsols . . . . .	0,4075	0,41
3% „ „ . . . . .	0,41	0,4125
3% „ „ . . . . .	0,41	0,41
4% Oestr. Provinz. Obligationen . . . . .	—	—
4% Oestr. Pfandbriefe . . . . .	14,00	13,98
3 1/2% „ „ . . . . .	14,00	13,98
Hamburg Amerika . . . . .	128,75	134,0
Nordd. Lloyd . . . . .	128,25	131,625
Berliner Handels-Gesellsch. . . . .	150,25	151,5
Comm. und Privatbank . . . . .	113,15	113,25
Darmstädter Bank . . . . .	127,5	129,5
Deutsche Bank . . . . .	126,5	126,75
Diskonto-Komm. . . . .	122,25	123,25
Dresdner Bank . . . . .	110,5	111,75
Ostbank f. Handel u. Gewerbe . . . . .	76,0	76,0
Reichsbank . . . . .	141,5	141,875
A. E. G. . . . .	103,5	104,0
Berliner Holzkontor . . . . .	62,875	62,5
Aschaffenburg . . . . .	99,75	91,625
Daimler-Motoren . . . . .	65,75	67,0
Deutsche-Luxemb. Bergwerk . . . . .	96,0	96,5
Gelsenkirchener Bergwerk . . . . .	96,0	98,75
Ges. für elektr. Unt. Goldkur. . . . .	142,0	141,875
Hirsch Kupfer . . . . .	87,5	88,0
Königsberger Lagerhaus . . . . .	59,25	54,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf . . . . .	59,0	54,5
Rhein. Stahlwerke . . . . .	93,75	94,75
Rütgerswerke . . . . .	81,25	82,25
Union Fabr. chem. Produkte . . . . .	51,5	50,25
Zellstoff Waldhof . . . . .	123,75	123,0
Türk. 400 Fr Loose . . . . .	21,5	20,5

## Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 21. April 1926

Auftrieb: 1873 Färsen, darunter 554 Bullen, 934 Ochsen, 984 Kühe und Färsen, 3508 Kälber, 3010 Schafe, 7581 Schweine, 50 Ziegen, 173 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 52-55 Pf., vollfleischige, angemästete im Alter von 4-7 Jahren 47 bis 50 Pf., junge fleischige, nicht angemästete und ältere angemästete 43-45 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38-41 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 51-52 Pf., vollfleischige, jüngere 46-50 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 42-45 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige angemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 50-53 Pf., vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 41-45 Pf., ältere, angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32-40 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 24-30 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 20-22 Pf., Gering genährte Jungvieh (Presser) 16-42 Pf.

Kälber: Doppellender, feinsten Mast — Pf., feinste Mastkälber 80-88 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 66-78 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 50-62 Pf., geringe Saugkälber 36-45 Pf. Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthämmer 56-60 Pf., ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 44-52 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30-40 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —, geringere Lämmer, und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120-150 kg Lebendgewicht 77 Pf., vollfleischige von 100-120 kg Lebend-

gewicht 76-77 Pf., vollfleischige von 80-100 gewicht 74-76 Pf., vollfleischige von 120-160 78 Pf., angemästete Sauen unter 120 Pfd. Sauen 68-70 Pf.

Ziegen 20-25. Die Preise verstehen sich in Goldmark. Tendenz: Bei Rindern ziemlich glatt, bei ruhig, bei Schafen und Schweinen glatt. Ann.: Vom 11.-13. Mai Mastviehausstellung. termin spätestens 24. April. Am 12. Mai wie gewöhnlich Viehmarkt.

## Berliner Produktenbericht

Berlin, 21. April. (Funkspruch) Vom Inlande kommt vereinzelt Weizenan heraus, allerdings im Verhältnis zu den Ausl offerierten zu unrentablen Preisen, so daß kaum schlüsse zustande kamen. Die argentinischen kanadischen Abladungsforderungen waren erl auch in Inlandsware hielt sich das Geschäft in en Grenzen. Der Lieferungsmarkt für Weizen eröff auf Grund der schwächeren Chicagoer Meldungen 1 1/2 bis 2 1/2 Mark niedrigeren Preisen. Die verhält mäßig hohen Preise locken vermehrtes Roggenanz heraus, doch sind die Forderungen ziemlich hoch, daß sich die Käufer zurückhalten. Auch Roggen Lieferung setzte schwächer ein. Mehl war in d Forderungen für beide Sorten um 25 Pfennig mäßig, doch gestaltete sich das Geschäft ruhig. D Angebot von Gerste und Hafer aus dem Inlande bilte ziemlich gering. Die Tendenz neigte für beide Artike eher zur Schwäche. Die weitere Abschwächung de Liverpooler Marktes hatte auch hier ein Abgleiten de Preise im Terminmarkt zur Folge. Mai-Weizen gab weiterhin 1 Mark und Juli 2 Mark nach. Mai-Roggen schwächte sich um 1/2, Juli-Roggen um 2 Mark ab.

## Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 21. April 1926 (Tel.)			
	302-304	Roggenkleie	12,00-12,25
Weizen, märk.	—	Raps	—
„ pomm.	—	Rübsen	—
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	32,00-39,00
Roggen (märk.)	—	Kl. Speise	27,50-30,00
„ pomm.	155-180	Futtererbsen	28,00-27,00
„ westpr.	—	Peluschken	22,00-24,00
„ meckl.	—	Ackerbohnen	22,00-24,00
Futtergerste	175-193	Wicken	29,00-34,00
Sommergerste	199-214	Lupinen blaue	11,75-12,75
Hafer, märk.	193-203	„ gelbe	14,00-14,50
„ pomm.	—	Seradella alte	—
„ westpr.	—	Seradella neu	38,00-42,00
„ meckl.	—	Rapsküchen	14,50-15,00
Mais loko Berlin	—	Leinkuchen	18,80-19,20
Waggonfr.Hamb.	—	Trockenschrot	9,80-10,10
Weizenmehl	38,00-40,25	Soya-Schrot	19,60-20,02
Roggenmehl	24,75-27,25	Tormelasse	—
Maismehl	—	Kartoffellocken	16,20-16,60
Weizenkleie	11,25-11,50		

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen stetig, bei Roggen, Gerste Weizenmehl und Roggenmehl matt, bei Hafer und Weizenkleie still, bei Roggenkleie behauptet.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 21. April. (Tel.) Zufuhr 12 inländische Waggon, darunter 7 Roggen, 2 Hafer, 2 Gerste, 1 Wicken, 9 ausländische Waggon, davon 1 Weizen, 1 Gerste, 4 Wicken, 2 Seradella, 1 Buchweizen; amtlich: Roggen besser 8,50-9,30, Hafer 10,00-10,50; Erbsen weiße 10,75, Futtererbsen 9,50, große 11,50-11,60, nicht-amtlich: Erbsen graue 10,50, Spörgel, inländischer schwarzer 10,00; außerbörsl.: Weizen 12,50-14,75, Roggen 8,50-9,30, Hafer 10,00, fein 10,50, Gerste 8,50-9,50, fein 10 Mark. Tendenz: ruhig.

## Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 21. April 1926

4% Oestr. Pfandbr.	14,00	Brauerl. Ponarth . . . . .	—
5% Oestr. Pfandbr.	14,00	Brauerl. Rastenburg . . . . .	—
8% Oestr. Pfandbr.	14,00	Brauerl. Tilsit . . . . .	42
4% Antelisch. d. Kb.	—	Brauerl. Schönbusch . . . . .	—
4% Walm. rückz. 105	—	Hart. Gmb. Brauer. . . . .	—
4% Telisch. Versch.	—	Vertungssch. Zeitung . . . . .	0,4
Kd. Krb. Walm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen . . . . .	—
Erm. ländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . . . . .	—
Königsberger Bank . . . . .	—	Ostd. Holzwerke . . . . .	0,35
Ostbank . . . . .	—	Ostd. Maschinenfabr. . . . .	—
Brauerl. Bergsch. . . . .	—	Wermke . . . . .	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk- u. Marmorwerke . . . . .	—
Brauer. Engl. Brunn.	62	Union-Gießerei . . . . .	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Peterit . . . . .	—

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 22. April: Mässige südwestliche Winde, meist wolkg, einzelne Regenfälle, mässig mild.

Temperaturen in Memel am 21. April: 6 Uhr: + 4,5, 8 Uhr: + 4,8, 10 Uhr: + 5,0, 12 Uhr: + 5,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 21. April, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Tief 740 in Rindmündung nordostwärts ziehend. Deutsche Küste schwache bis mässige südliche Winde, strichweise Regen.

Stationen	Baromet. mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Windgeschw. Gmnd. Gmnd.	Seegang
Skudenaes . . .	745,2	SO. 5	wolkg	+	5 ruhlg
Bülk . . . . .	745,6	SO. 2	„	+	8 sehr ruhig
Swinemünde . .	747,2	SO. 4	„	+	8 mäßig bew.
Rügenwalder- münde . . . . .	749,2	SSO. 3	„	+	7 sehr ruhig
Memel . . . . .	750,2	NNW. 1	Regen	+	9
Skagen . . . . .	747,8	SO. 2	wolkg	+	6 unruhlg
Kopenhagen . . .	748,2	SO. 2	„	+	7 s. unruhlg
Wisby . . . . .	751,0	NNW. 2	bed.	+	2
Stockholm . . . .	751,1	„	„	+	1

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
185	Korsfjord SD. (Nielsen)	Sagvaag	Kies	Ed. Krause
196	Hornsee SD. (Burnitz)	Middleborough	Eisenbleche	Ed. Krause
187	Berta Breede Sogler (Breede)	Lübeck	Salz	A. H. Schwedersky Nachf.
188	Sagor SD. (Stavovm)			

# Kammer

Licht-Spiele

## Heute

### Lily Damita

Hauptdarstellerin aus „Spielzeug von Paris“ in ihrem neuesten Erfolg

# FIAKER NO. 13

Alte Herzen - Neue Zeit

mit Lily Damita

Paul Biensfeld, Albert Paulig, Horn, Picha, Walter Rilla, Carl Ebert, Jack Tresor, Sophie Pagay u. s. w., u. s. w.

Gleichzeitig mit der erfolgreichen Berliner Uraufführung:

## MADY CHRISTIANS

### Nanette macht alles

mit Mady Christians

George Alexander, Vivian Gibson (bek. als „Gräfin Mariza“) u. s. w.

Presse: Mady Christians kann ihrem großen Lustspiel Erfolg im „Walzertraum“ ein neues Ruhmesblatt zufügen. Sie, die Nanette, gehört heute zu den fröhlichsten Geistern, über die die deutsche Leinwand verfügt.

Bei unserem Scheiden von Memel sagen wir allen Verwandten und Bekannten ein herzlichstes Lebewohl

Internationale Wissenschaftsforscher

Johann Peterolt  
Max Gelszinnus 4784

Sonntag, den 25. April cr. 4 Uhr nachmittags

## Kaffee - Kränzchen

für Mitglieder und deren Familien im oberen Saal des Schützenhauses.

Im Anschluß Tanz

Der Vorstand 1945



Sonntag, den 25. April cr. 4 Uhr nachmittags

## Kaffee - Kränzchen

für Mitglieder und deren Familien im oberen Saal des Schützenhauses.

Im Anschluß Tanz

Der Vorstand 1945



Memelländischer Automobil- u. Motorrad-Club e. V.

Donnerstag, den 22. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Victoria-Hotel. [1942]

## Fahrer - Besprechung

anlässlich der Teilnahme an der Veranstaltung d. A. D. A. C. Tiffi am 25. 4.

Gefahren aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der Vorstand

## Versteigerung von Schmucksachen

Im Auftrage der Lietuvos Bankas werde ich in deren Geschäftstotal, Memel, Marktstraße 50/51, am Sonntag, den 24. d. Mts., nachm. 2 Uhr, die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern

- 1 Brillant-Kollier mit Platinalette
- 1 goldene Damenhandtasche
- 1 Brillant-Armband
- 2 Brillant-Ringe
- 1 Brillant-Brosche
- 1 Paar Brillant-Ohringe
- 1 Brillant-Krawattenadel

Die Gegenstände können von Reflektanten bei der Lietuvos Bankas besichtigt werden.

Memel, den 16. April 1926. [5202]

**R. Lankowsky**  
Sehr guter Waffler der Handelskammer  
Polenzstraße 41  
Telephon 22

## Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 22. April 1926, vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich in meinem Büro Polenzstraße 18

- 2 Pakete mit diversen Manufakturwaren

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grosau, Gerichtsvollzieher Fr. A.

## Zahlungsbefehle

mit vorräthig

**S. W. Siebert Memeler Dampfboot**  
Akt.-Ges.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 23. April, 7 1/2 Uhr!  
Zum letzten Male „Der Kreidetreis“  
Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klumbund.

Sonabend, den 24. April, 7 1/2 Uhr:  
Geschlossene Gesellschaftsvorstellung...

Vom 25. April bis 2. Mai: Zyklus Memelländischer Dichter

Sonntag, den 25. April, 7 1/2 Uhr:  
1. Vorstellung im Zyklus Memelländischer Dichter „Die Frauenmilch“  
Ein Spiel um die Ehe in 4 Akten von Heinrich Hagenstein.

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20096]

Schluss der Spielzeit: Sonntag, den 2. Mai

**Volks-Chor**  
Donnerstag, 7 1/2 Uhr.  
Nebena Schützenhaus



**M. S. V.**  
Donnerstag, den 22. April abends 8 1/2 Uhr:  
**Hauptversammlung.**

**Sportverein Memel**  
Damenabteilung  
Seden Montag und Donnerstag 8 1/2 Uhr  
6 Uhr Zyklus. [5186]

**Autovermietung**  
Telephon 1034  
**Franz Schacht**  
Beitstraße 35

**Autovermietung**  
Tel. 166  
M. Girnus  
Baderstraße 7.

**Autovermietung**  
Tel. 653  
M. Girnus  
Baderstraße 7.

**Strickjacket**  
verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.  
**Heydecker**  
5199. Alexanderstr. 9.

**Entstellungst-**  
Tabletten „Coronova“  
Schwarze Adler-Apothete.

## Privat-Unterricht

Vorbereitung für die Schulen, Nachhilfe in allen Fächern übernimmt

**Clara Schakowsky**  
staatl. gevr. Lehrerin  
Libauer Straße Nr. 32, 1 [5176]

## Zahlungsaufforderung

Die Schuldner der Fritz Mitzkatischen Kontofache ersuche ich, innerhalb 8 Tagen Zahlung an mich zu leisten, andernfalls Klage erfolgt. [5202]

**Der Konkursverwalter**  
**F. H. Loppert**, Libauer Straße 39 II



Mech. Metallwerkzeug u. Eisenverarb. Werke

Drahtgewebe  
Rabie  
Drahtgarn  
Springfedern  
Eisenkonstrukt.

**LIVELA**  
J. FINKELSTEIN & CO.  
Kaukas-Straße 10, Memel  
Tel. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

## SVENSKA DAGBLADET

STOCKHOLM, SCHWEDEN

das leitende, grösste und meist verbreitete Tagesblatt der schwedischen Hauptstadt

Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.

Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

Gebrauchtes aber gut erhaltenes

## Motorboot

zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben wie: Alter, Preis usw. unter 2943 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [21021]

**Welche Maßarbeit**  
würde einem gut arbeitenden Schneidermeister Arbeit liefern (vom Geschäft evtl. auch Konfektionsarbeit). Angebote unter 2937 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [5188]

# Wahl-Versammlungen

der

## Memelländischen Volkspartei

Freitag, den 23. April cr., 4 Uhr nachm., in Windenburg b. Book  
6 Uhr nachm., in Kinten bei Hall

Sonabend, d. 24. April cr., 6 Uhr nachm., in Coabintzen b. Gröger  
6 Uhr nachm., in Starvickchen b. Haupt

Sonntag, den 25. April cr., 3 Uhr nachm., in Ruff bei Morins  
4 Uhr nachm., in Karfelbeck b. Neumann  
6 Uhr nachm., in Minag bei Rothkamm [5963]

## Der Wahlauschuss der Memelländischen Volkspartei

Memeler Kaufleute reifen vom 24. April bis 2. Mai zur

## Internationalen Warenschau nach Danzig

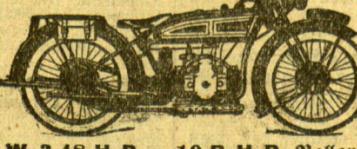
Günstigste Einkaufsgelegenheit für alle Branchen. Vertreten sind Danziger und deutsche Firmen, ferner Kolonial- und Ausstellungen aus Polen, Holland, Griechenland, Palästina, Zentral-Amerika und S. Kolonien.

Vom 30. April bis 2. Mai

## Große Ausstellung für Kochkunst-, Hotel- und Gastwirtsgetwerbe

[5956]

## Douglas



Mod. E. W. 3.48 H. P. - 10 B. H. P. Ballonbereifung  
Verlangt Prospekt Günstige Zahlungsbedingungen  
Werde die Maschine an Sonnabenden und Sonntagen in Memel demonstrieren und im Hotel Victoria zu sprechen sein.

Wirma W. J. Waldenborg, Kannaß, Gebeminto gde 18, Telephon 140



## Bitte wenden Sie sich

bevor Sie Ihren Bedarf an Drucksachen decken, zuerst an uns. Wir fertigen Drucksachen für den gesamten Privat- und Geschäftsbedarf in gediegener und geschmackvoller Ausführung bei zeitgemäßen Preisen an und stehen mit Kostenschlägen jederzeit zur Verfügung.

## S. W. Siebert

### Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



## Henko

macht hartes Wasser weich!

hartes Wasser verweert das Waschen. Hartes Wasser hemmt Waschwirkung u. Schaumbildung - hartes Wasser verunreinigt die Waschlappen. Geben Sie vor Bereitung der Seife einige Handvoll Henko Bleich-Soda in den Waschkessel, dann haben Sie das schönste weiche Wasser.

## Apollo

Donnerstag und folgende Tage ab 5 und 7 1/2 Uhr

### Der neue deutsche Großfilm



Die Darsteller:  
Friedrich der Große Otto Gebühr  
Wilhelmine von Bayreuth... [List of names]

## Die Mühle von Sanssouci

10 Akte (Spielbauer ca. 2 1/2 Stunden)

Bilder aus dem Leben des großen Königs Der verlorene Krosch gegen den Mäler Der Vieheskoma mit der schönen Tänzerin Barbara Die alte Garde usw. usw. Herrliche Bilder aus Schloß und Park Sanssouci

Musik W. Ludewigs  
Denig-Apollowoche  
Bubi als Reiter

## Kartoffelland

zu verpachten. Näheres

Memel II, Wallstraße 13 a

## Diakulaturpapier

empfiehlt **F. W. Siebert A.-G.**

## Wanderer - Wagen

2 Sitzer, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe, Baujahr und mögl. zurückgelegter Kilometerzahl unter 2931 an die Exp. d. Bl. [5965]

Wir kaufen jedes Quantum Holzstäbe von Petroleum, Del u. anderen Naphthadrukstoffen. Offerten mit Preisangabe an [5190]

**„Raffin“ A. G.**, Zweigniederlassung Memel, Brückenstraße 1/4, Telephon 428.

## Guterhaltene Klumöbel

(möglichst Leder) sowie ein Bücherdruck und ein Garderobenschrank zu kaufen gesucht. Offerten unter 2938 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [5187]

## Klubgarnitur

(Leder) sowie leichter Einspanner-Spazierwagen resp. Gig zu kaufen gesucht. Offert. unter 2815 an die Exped. dies. Bl. [5947]

## Bekanntmachung Maschinist

für die städtische Sandfragsfabrik für Sommerüber gesucht.

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisauszügen sind persönlich im Magistratsbüro V, Zimmer 48 abzugeben. [1946]

**Der Magistrat**  
Sandfragsverwaltung.

Wir brauchen auswärtsweise eine perfekte

## Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt. [1943]

Handels- und Transportgesellschaft „Olen“ m. b. H.  
Ballaststr. 3a

**1 Motorrad**  
steht zum Verkauf  
Dör & Kaspereit  
Baatenstraße 10

Fast neuer  
**Kinderwagen**  
zu verkaufen [5192]

**Grüne Straße 14**  
Getragene  
**Damenkleider**  
Kostüm, Schuhe, Sofa u. Tisch z. verk. [5175]

Werftstr. 12, 2 Tr.  
Ein Erbverhältnis für 2 Per. auf d. Stadt Friedhof (kath. Teil) ist billig zu verkaufen. Off. unt. 2929 a. d. Exp. d. Bl. [5177]

## Bekanntmachung

Für den Aufbau des Südarmolenkopfes im Memeler Hafen sollen die Maurerarbeiten für 2 Per. auf d. Stadt Friedhof (kath. Teil) ist billig zu verkaufen. Off. unt. 2929 a. d. Exp. d. Bl. [5177]

Die Angebote mit Angabe des festen Einheitspreises pro cbm Mauerwerk sind bis zum 5. Mai, vormittags 10 Uhr, im Sekretariat der Hafenbauverwaltung im beschlossenen Umschlag mit der Aufschrift: „Südarmolenkopfe“ einzureichen.

Die für das Mauerwerk erforderlichen Baustoffe und Baugeräte werden von der Hafenbauverwaltung kostenlos auf dem Bauhof an der Burgel der Wole vorgehalten. Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen können während der Dienststunden in der Hafenbauverwaltung eingesehen oder gegen Zahlung von 5 Lit von dort bezogen werden. Die Uebersichtungsunterschrift des Unternehmers dem Angebote beizufügen. [1937]

Zuschlagsfrist 10 Tage

Memel, den 19. April 1926.  
Hafenbauverwaltung.

## Wiesenverpachtung

Die in Karfelin gelegene Schafwiese Wiesen von ca. 20 Morgen gegen Meistgebot zu verpachten. Werben, wollen sich melden bei

**G. Schmelting**  
Domnells-Butte 200

Näheres [5144]

## Stadt- und Landgrundstücke

sehr Güter in allen Teilen zu verkaufen. Näheres bei

**Holnrich Peterolt**  
Libauer Straße 1

## Kaufgesuche

Guter, moderner Dipl.-Schreibapparat u. rundherumgenügend (bfl. Güte) für alt zu kaufen. Geht Off. u. 2936 an die Exp. d. Bl. [5189]

## Gut erhaltener Herrenjattel

wird gesucht. Offertiert unter 2814 an die Exped. dieses Bl. [1952]

## Stellenangebote

### Malerlehrling

stellt ein [5181]

**Carl Hilpert**  
Malermeister

### Bedienung

f. die Sonntage braucht  
**Franz, Försterei**

## Nähenmädchen

sucht [1935]

**Karnowsky**  
Kurhaus Zimmerstadt.  
Ein älteres, zuverlässiges Mädchen im Kochen u. anderen häuslichen Arbeiten erfahren, wird von Hof. od. Hof. ge. [5169]

### Lewintoff

Moltkestraße 32.

### Mädchen

das gut kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Zeugnisse erforderlich. Meldung [5185] Wiesenstr. 5.

### Ein schulfreies Mädchen

für Hausarbeit wird d. Hof. gesucht. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl. [5167]

## Aufwärterin

von Hof. gesucht [5168]

**Friedr. W. H. Str. 42.**

## Stellen Gesuche

Älteres Mädchen mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. od. 15. Mai Stelle. Off. unt. 2941 an d. Exp. d. Bl. [5198]

**Junges Mädchen**  
vom Lande sucht Stelle als Kindermädchen oder kleineren Hausarbeit. Off. unt. 2939 an die Exp. d. Bl. [5191]

## Vermietungen

### Möbl. Zimmer

mit voller Pension an ein bzw. zwei Herren ab 1. Mai u. ein möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit in Söderhöhe, Sommer über zu vermieten. Offert. unt. 2934 a. d. Exp. d. Bl. [5174]

### Möbl. Zimmer

von gleich oder später zu haben [5189]

**Verl. Alexanderstr. 66.**

### Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erf. in der Exp. d. Bl. [5177]

## Mietgesuche

2-3 Zimmerw. in Sandfrags für den Sommer gesucht. Off. unt. 2933 a. d. Exp. d. Bl. [5173]

### Gut möbl. Zimmer

in der Markt-Graben- oder Magazinstr. vom 1. Mai gesucht. Off. unt. 2935 an die Exp. d. Bl. [5183]